Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Rabattsätze nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 37 — Freitag, 13. Februar 1942 — 90. Jahrgang

Abschied von Reichsminister Dr. Todt

Die Fahnen Deutschlands senken sich vor der Bahre des genialen Baumeisters und Organisators

Berlin, 12. Febr. Unter außerordentlich starker Anteilnahme der Berliner Bevölkerung, der Frontarbeiter, der Schaffenden aus der deutschen Rüstungsindustrie und seiner alten Mitkämpfer aus der Bewegung wurde am Donnerstagnachmittag Reichsminister Dr.-Ing. Fritz Todt, den ein tragisches Geschick aus einem an Leistungen und Erfolgen ungewöhnlich reichen Leben gerissen hatte, zu Grabe getragen. Der Führer selbst gab der tiefen Trauer des ganzen deutschen Volkes bei dem feierlichen Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei, dem die Spitzen des gesamten öffentlichen Lebens beiwohnten, in einem warm empfundenen Nachruf auf seinen getreuen Gefolgsmann und genialen Mitarbeiter Ausdruck. In dichten Reihen bildete die Berliner Bevölkerung der Reichshauptstadt bei der letzten Fahrt Dr. Todts das Trauerspalier, um den großen Toten zu ehren, der auf dem Invalidenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde. Im Herzen der Nation aber wird Dr. Todt für immer weiterleben.

Die auf Halbmast wehenden Fahnen Großdeutschlands verkündeten, daß das deutsche Volk mit Reichsminister SA.-Obergruppenführer und Generalmajor der Luftwaffe Dr. Fritz Todt, dem genialen Erbauer der Straßen des Führers und des Westwalles, dem Schöpfer der machtvollen Befestigungen an der Atlantikküste und dem Waffenschmied der deutschen Rüstung, dem tatkräftigen Organisator und Betreuer aller Aufgabengebiete deutscher Technik, dem Träger des ersten Deutschen Nationalpreises und des Siemens-Ringes, einen seiner Besten und Treuesten verloren hat. Die Trauer um das herbe Geschick, das diesen Mann mitten aus einer schier unermeßlichen Arbeitsfülle abberief, ist deshalb besonders tief, weil sich in ihm eine einzigartige Begabung, eine unerschöpfliche Arbeitskraft und menschliche Größe zum idealen Vorbild eines Nationalsozialisten vereinten. Der unbekannte SA.-Mann, der aus der Frontkämpfergeneration des Weltkrieges schon 1922 zur Bewegung kam und hier gewissermaßen von der Pike auf im großdeutschen Freiheitskampf gedient hatte, wurde durch den Weitblick des Führers mit den gewaltigsten Aufgaben betraut, die wohl je an einen Menschen gestellt wurden. Er hat sie nicht nur in wahrhaft schöpferischer Weise und in oft unglaublich kurzer Zeit bewältigt, sondern zugleich so gelöst, daß sie die Bewunderung und Anerkennung der ganzen Welt gefunden haben. Wenn immer bei den Großtaten des Dritten Reiches in Krieg und Frieden vom deutschen Wunder gesprochen wird, muß der Name des Mannes genannt werden, der die Ideen und Anregungen des Führers zu herrlichster Tat werden ließ und dabei die Wahrheit des Satzes unter Beweis stellte, daß deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. Zu den höchsten Stellen berufen, blieb Dr. Todt auch als der Leiter der weitgliedrigsten Millionenorganisationen derschlichte, treuend feldtkluge Kamerad, der nach dem Leitsatz seines Lebens „Mehr sein als scheinen" immer hinter dem Werke zurücktrat, und der noch in diesen seinen Werken unsterblich geworden ist.

Seine persönliche Schlichtheit aber, die Herzlichkeit seines Wesens, dem die süddeutsche Heimat das Gepräge gegeben hatte, die Lauterkeit seines Charakters und seine unermüdliche Fürsorge für das Millionenheer seiner Mitarbeiter, deren Sorgen und Nöte er aus eigenem Erleben als Bauarbeiter kannte, haben ihm die Liebe des ganzen deutschen Volkes eingetragen und werden sie ihm auch über das Grab hinaus bewahren.

Der Staatsakt in der Neuen Reichskanzlei

Während das Ehrenbataillon der Trauerparade vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße und der Marschblock der SA. in der Voßstraße aufmarschiert sind, bildet auf dem Ehrenhof die Waffen-SS ein Ehrenspalier. Im Vorraum zum Mosaiksaal stehen acht Kranzträger der Frontarbeiter-Organisation, die „den Namen des Verstorbenen trägt, mit dem Kranz des Führers, dessen Schleife die Aufschrift „Adolf Hitler" zeigt. Die Fahnen im Vorraum sind trauerumflort.

Im Mosaiksaal ist die ganze Stirnwand bis zu halber Höhe mit Lorbeer verkleidet. Davor leuchten in verschwenderischer Fülle weiße Flieder, weiße und rote Tulpen. Aus den erzenen Schalen hoher Pylonen züngeln Flammen empor. In der Mitte der Stirnseite steht unter dem goldenen Hoheitszeichen vor dem mit dem Freiheitsbanner der nationalsozialistischen Bewegung verkleideten Durchgang auf hohem Katafalk der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg, geschmückt mit Stahlhelm und Degen. Zu Häupten des großen Toten die Standarten, an seinen Seiten die Sturmfahnen der deutschen Freiheitsbewegung sowie die Fahnen der Luftwaffe. Zur Rechten des Sarges halten drei Führer der OT. die Kissen mit den Orden des verstorbenen Reichsministers. Zwei Generale der Luftwaffe, je zwei höhere Führer der OT., der SA. und des NS.-Hauptamtes für Technik halten am Sarge die Ehrenwache.

Kurz vor 3 Uhr wird der Kranz des Führers in den Mosaiksaal getragen. Wenig später trifft Reichsmarschall Hermann Göring ein. Er erweist dem toten Kameraden die Ehrenbezeigung und erwartet dann die Witwe, den Sohn und die drei Töchter des Verstorbenen, die Reichsminister Speer in den Saal geleitet. Die Trauergäste grüßen die Angehörigen Dr. Todts mit erhobener Rechten. Frau Todt nimmt zwischen dem Reichsmarschall und Reichsminister Speer Platz.

Zu dem Staatsakt sind die Spitzen des gesamten öffentlichen Lebens, fast das gesamte Diplomatische Korps, Generalfeldmarschälle, Reichsminister, Reichsleiter, Reichsstatthalter, Staatssekretäre, Gauleiter, Führer aller Formationen und Gliederungen der Bewegung sowie führende Männer aus Technik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erschienen.

Nachdem die Angehörigen ihre Plätze eingenommen hatten, betritt der Führer den Mosaiksaal, von den Trauergästen mit stummem Gruß empfangen. Er schreitet zum Sarge, grüßt seinen toten Gefolgsmann und die Hinterbliebenen.

Als die Trauermusik aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, in der vollendeten Wiedergabe durch das Berliner Staatsopernorchester unter Prof. Heger verklungen ist, tritt der Führer neben den Sarg, um seines begnadeten Mitarbeiters zu gedenken. Noch einmal läßt er vor den Augen der Trauergäste Wesen und Wirken des allzu früh Heimgegangenen erstehen, dessen Name durch seine Werke unvergänglich ist.

Am Schluß seiner Gedenkworte ist der Führer sichtlich bewegt. Er schreitet zu den Ordenskissenträgern und heftet die in seiner Ansprache erwähnte höchste deutsche Auszeichnung an.

Leise klingt das alte Soldatenlied vom guten Kameraden auf, um dann in die Lieder der Nation überzugehen. Während sich die Fahnen und Standarten über dem Sarge senken, legt der Führer seinen Kranz an der Bahre nieder. Dann tritt er zu den Angehörigen, um ihnen seine und des ganzen deutschen Volkes Teilnahme auszusprechen.

Mit weihevollen Akkorden klingt der Trauermarsch aus Beethovens „Eroica" auf.

Die Kranz- und Ordenskissenträger verlassen den Mosaiksaal. Ihnen folgt durch das Ehrenspalier der Sarg. Als er auf der Freitreppe zum Ehrenhof sichtbar wird, präsentiert der ff-Wachzug der Reichskanzlei unter dumpfem Trommelwirbel. Der Sarg wird auf die mit sechs Pferden bespannte Lafette gehoben und verläßt den Ehrenhof.

Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof

Namen hohen Klangs tragen die Grabmale dieses Ehrenfriedhofes preußisch-deutscher Geschichte; sie künden von Taten und Werken, vollbracht und geschaffen in Krieg und Frieden im Dienste des Vaterlandes. In der Reihe der Männer, die hier ruhen, findet nun — unsterblich für die Nachwelt — Reichsminister Todt seine Ruhestätte. Unweit von Scharnhorsts ehrfurchtsgebietendem Grabmal liegt inmitten eines Meeres von Kränzen und Blumen das frische Grab. Vor den Toren des Friedhofes erweist das Ehrenbataillon unter präsentiertem Gewehr dem großen Toten die Ehrenbezeigungen. Unter den Klängen eines Trauermarsches bewegt sich die Trauerparade auf den Friedhof. An der offenen Gruft halten Offiziere der Luftwaffe, Männer der Partei und der SA. Ehrenwache. Führer der Organisation Todt tragen die Ordenskissen. Unteroffiziere der Wehrmacht tragen den Sarg zur Gruft, und unter dumpfem Trommelwirbel sinkt die sterbliche Hülle ins Grab.

Tiefbewegte Worte ruft Ministerialrat Dorsch vom Reichsministerium für Bewaffnung und Munition dem Führer seiner großen Gefolgschaft nach, Worte des Dankes und des Gelöbnisses treuester Pflichterfüllung.

Während das Lied vom guten Kameraden erklingt, die Ehrensalven einer Kompanie der Luftwaffe über das offene Grab hallen und von fernher der der Trauersalut einer Flakbatterie herangetragen wird, treten nach den Familienangehörigen, die Männer des Trauergefolges zum letzten Abschied an das Grab. Als erster entbietet Reichsminister Speer, der das große Werk des unvergeßlichen Toten fortzusetzen vom Führer berufen ist, den letzten Gruß. In stillem Gedenken grüßen auch Generalfeldmarschall Keitel, Generalfeldmarschall Milch und all die Männer des Trauergefolges zum letzten Mal den allzu früh Verstorbenen.

Die Kraft aber, die seine starke Persönlichkeit ausströmte, und der Geist, der seine Werke beseelte, wird über den Tod hinaus fortwirken, die Kraft und der Geist, die über Gräber vorwärts Deutschland zum Siege führen werden.

Kamerad des Alltags

Von Willi Pempel

Im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hat alljährlich auch die deutsche Polizei sich in vorbildlicher Weise zur Wendung der Not eingesetzt. Dieser schöne Brauch wird auch während des Krieges fortgesetzt. Das Wochenende sieht wieder die Männer der Polizei und all der Organisationen, die aufs engste mit ihr zusammenarbeiten im Dienste des Kriegs-WHW. Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens seit dem Jahre 1933 eine Wandlung Platz gegriffen hat, so ist auch mit der Organisation der deutschen Polizei ein Instrument des Staates geschaffen worden, das in allen seinen Gliedern nationalsozialistisch geführt und daher volksverbunden ist. Der Beamte in der graugrünen Uniform der Schutzpolizei, im Blau des Polizeireservisten während der Kriegszeit, die Männer der Feuerschutzpolizei, der Technischen Nothilfe, des SD., der Verwaltungs- und der Kriminalpolizei, der ff-Polizei-Divisionen: sie alle sind uns Kameraden des Alltags. Ohne daß es dem einzelnen von uns zum Bewußtsein kommt, stehen wir im Schutz dieser Männer, wachen sie Stunde um Stunde, Tag und Nacht darüber, daß die Feinde unseres Volkes davon abgehalten werden, diesem Volke Schaden zuzufügen. Die deutsche Polizei steht auf der Wacht; das wissen alle die, die in früheren Jahren auf Abwegen umherirrten, die ihre Geschäfte im Dunkeln zu machen versuchten und in der Not des Zwischenreiches ein willkommenes Betätigungsfeld fanden. Diese Zeiten haben sich geändert. Aus dem Beamten von einst, der, mit Gummiknüppel bewaffnet, den Feinden des Staates im Innern entgegentreten mußte, ist der Kamerad geworden, der dort beistand eingreift, wo Not am Manne ist, der aber auch dort noch zuzupacken versteht, wo dunkle Elemente glauben, sich in ungesetzlichem Sinne betätigen zu können. Wir sollten alle einmal am „Tag der Deutschen Polizei" darüber nachdenken, wie sich die Zeiten gewandelt haben und wir werden erkennen, daß die Ausrichtung des Volkes im nationalsozialistischen Sinne in erster Linie bestimmend war für die Ruhe und Ordnung, in deren Schatten der wirtschaftliche und soziale Aufbau so gewaltige Erfolge erringen konnte, wie wir sie jetzt feststellen können.

Die Kriegszeit hat der deutschen Polizei neue gewaltige Aufgaben gestellt. Im Rahmen unserer siegreichen Wehrmacht kämpfen die jungen Beamten, sie stehen in den Reihen der Waffen-ff und der ff-Polizei-Divisionen, sie kämpfen an vorderster Front gegen den Bolschewismus wie gegen dunkle Elemente in den besetzten Gebieten. Die Polizei hatte einen großen Anteil an der Rückfiedlung Volksdeutscher ins Reich. In der Heimat stehen die Männer der Polizeireserve im Straßen- und Verkehrsdienst. Der Polizei ist die für das Gesamtwohl der Heimat verantwortliche Führung im Luftschutz anvertraut, unter ihrer Leitung arbeitet der Sicherheits- und Hilfsdienst. Wir alle wissen dies und nehmen es als etwas Selbstverständliches hin. Gewiß, die Polizei will keinen Dank, sie tut ihre Pflicht. Aber wir sollten doch den „Tag der Deutschen Polizei" nicht vorübergehen lassen, ohne uns über ihre segensreiche Arbeit klar zu werden. Wir werden dann opferbereit unsere Spende geben, opferbereit und dankbar.

Erkennen wir aber auch einmal den gewaltigen Unterschied zwischen unserer nationalsozialistischen Polizei und den Einrichtungen, die die plutokratisch-bolschewistisch-demokratischen Länder als Polizei aufgezogen haben. Das

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Nachruf des Führers

Beim Staatsakt für Reichsminister Dr. Todt hielt der Führer folgende Ansprache:

Verehrte Trauergäste!
Liebe Frau Todt!

Es ist sehr schwer für mich, eines Mannes zu gedenken, von dem die Taten lauter und eindringlicher zeugen, als es je Worte zu tun vermögen. Als wir die schreckliche Nachricht von dem Unglück erhielten, dem unser lieber Parteigenosse Dr. Todt zum Opfer gefallen war, hatten wohl viele Millionen Deutsche die gleiche Empfindung von jener Leere, die immer dann eintritt, wenn ein unersetzbarer Mann seinen Mitmenschen genommen wird. Daß aber der Tod dieses Mannes für uns einen unersetzbaren Verlust bedeutet, weiß das ganze deutsche Volk. Dabei ist es nicht nur die schöpferische Persönlichkeit, die uns genommen wurde, sondern es ist auch der treue Mann und unvergeßliche Kamerad, dessen Weggang uns so schwer trifft.

Der vorbildliche Nationalsozialist

Dr. Todt war Nationalsozialist, und er war dies nicht nur verstandesmäßig, seit dem Augenblick, da er zum erstenmal Kenntnis von der Bewegung erhielt, sondern auch aus seinem ganzen Herzen heraus. Die erste Berührung mit der Partei im Jahre 1922, die erste Begegnung mit mir selbst, haben diesen Mann nicht nur sofort innerlich zu mir geführt, sondern ihn verpflichtet, auch nach außen hin zu dem zu stehen, was er als einzige Möglichkeit einer deutschen Wiedergeburt ansah. Den Techniker und Ingenieur, der sich vorübergehend selbst durch seiner Hände Arbeit das Brot verdienen mußte, ersehen die Verbindung des nationalen mit dem sozialen Gedanken nicht als ein Problem oder gar als eine Frage, sondern als die kategorische Pflicht des Kampfes für eine deutsche Wiedergeburt, die mehr sein mußte als eine bloße Restauration einer durch den Zusammenbruch sich selbst schon als überlebt erwiesenen äußeren staatlichen Form. Schon im Jahre 1922 war es diesem Manne klar, daß das Ziel der deutschen Erhebung nicht eine Restaurierung zerbrochener alter Formen, sondern eine Revolutionierung des deutschen Geistes, des deutschen Denkens und damit des deutschen Volkes und seiner inneren gesellschaftlichen Ordnung sein mußte.

Als Dr. Todt zur Bewegung stieß, zählte er 31 Jahre. Hinter ihm lag ein Leben, das von der Volksschule angefangen, das humanistische Gymnasium einschloß. Von 1910 bis 1911 diente der Einjährig-Freiwillige beim Feld-Artillerie-Regiment 14 in Karlsruhe. Von 1911 bis zum August 1914 studierte er wieder als Bauingenieur an den Technischen Hochschulen in München und Karlsruhe. Schon 1913 bestand er das erste Vorexamen an der Technischen Hochschule zu München. Der Kriegsausbruch führte ihn im Feld-Art.-Regiment 14 zur Westfront. Im Oktober 1914 wird er als Leutnant der Reserve zum Grenadier-Regiment 110 abkommandiert. In ihm kämpft er bis zum Jahre 1916. Dann tritt er über zur Luftwaffe, wird Fliegerbeobachter und ist endlich Führer einer selbständigen Fliegerformation bis Kriegsende an der Westfront.

Im Luftkampf wird er auch verwundet.

1919 beendigt er sein Studium und besteht im Winter 1920 an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe sein Diplomexamen.

Seine Doktorpromotion an der Technischen Hochschule in München aber liegt das Thema zu Grunde: „Fehlerquellen beim Bau von Landstraßendecken aus Teer und Asphalt."

Am 5. 1. 1923 tritt dieser Doktor-Ingenieur Fritz Todt aus Pforzheim endgültig der NSDAP. bei, und zwar in der Ortsgruppe Eitling in Bayern. Sofort nach Aufhebung des Verbots der Partei im November 1923—1925 wird er wieder Mitglied. In der Zwischenzeit agitiert er unentwegt, und erst 1924 werden die verschiedenen gegen ihn angelaufenen Strafverfolgungen eingestellt. 1931 kommt er zur SA., und zwar, wie ein wahrer Nationalsozialist beginnend, als einfacher SA.-Mann. Er wird dann Scharführer. Im selben Jahr erfolgt noch seine Beförderung zum Standartenführer, um in der Zeit bis 1939 zum Oberführer, Brigadeführer, Gruppen- und Obergruppenführer emporzusteigen. Allein seine Tätigkeit in der Partei geht nicht im Dienst der SA. allein auf. Er ist anfangs Mitarbeiter des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure in München und außerdem Fachberater für Straßenbau im damaligen Amt für Wirtschaftstechnik und Arbeitsbeschaffung der NSDAP. 1932 wird er Leiter der Fachgruppe Bauingenieure und Landesleiter des Kampfbundes deutscher Architekten und Ingenieure. 1934 erfolgt dann der Zusammenschluß der von ihm geleiteten Abteilung mit der des Kampfbundes deutscher

Architekten und Ingenieure zum Amt für Technik und endlich zum NS.-Bund deutscher Technik unter seiner Führung.

1936 wird das Amt für Technik wegen der besonderen Leistungen zum Hauptamt Technik erhoben.

Der Erbauer der Reichsautobahnen

Unterdes erfolgt der Eintritt dieses Mannes in jenen Wirkungsbereich, da ihn zum ersten Male nicht nur das deutsche Volk, sondern darüber hinaus ein großer Teil der übrigen Welt kennenlernen sollte. Anschließend an die im Jahre 1933 erfolgte Eröffnung der Automobil-Ausstellung versuchte ich, die damals proklamierten Grundsätze auch auf das Gebiet nicht nur der Verbesserung des schon vorhandenen deutschen Straßennetzes, sondern der Erbauung neuer besonderer Autostraßen zu verwirklichen. Es war dies eine allgemeine Planung, die im wesentlichen nur das Grundsätzliche umfaßte. In Dr. Todt glaubte ich nach langen Prüfungen und Erwägungen den Mann gefunden zu haben, der geeignet war, eine theoretische Absicht in die praktische Wirklichkeit umzusetzen.

Eine von ihm herausgegebene Broschüre über neue Wege des Straßenbaues wurde mir vorgelegt und bestärkte mich noch besonders in dieser Hoffnung. Nach langen Aussprachen übertrug ich ihm am 30. 6. 1933 die Aufgabe des Baues der neuen Reichsautobahnen und im Zusammenhang damit überhaupt die Reformierung des gesamten deutschen Straßenbauwesens als Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen. Damit hatte dieser Mann nun einen Rahmen gefunden, den er in wahrhaft unvergleichlicher und unvergänglicher Weise auszufüllen begann. Die deutschen Reichsautobahnen sind in der Planung der Anlage und Ausführung das Werk dieser ganz einmaligen technischen und auch künstlerischen Begabung.

Diese Straßen sind aber aus dem Deutschen Reich nicht mehr wegzudenken, sie werden aber in der Zukunft als selbstverständliche große Verbindungslinien im gesamteuropäischen Verkehrsraum ihre Fortsetzung finden.

Was aber nebenbei noch in dieser gleichen Zeit in Deutschland an Straßen verbreitert, verbessert, vergrabet, an schlechten Kurven beseitigt und an Brücken erbaut worden ist, ist so umfangreich, daß nur ein eingehendes Studium einen annähernd dieser Leistung gerecht werdenden Gesamteindruck vermitteln kann. Sie alle, meine lieben Parteigenossen, erinnern sich noch der eindrucksvollen Minuten, in denen unser Generalinspektor für das Straßenwesen Dr. Todt auf den Reichsparteitagen in Nürnberg, kurz und prägnant zusammengefaßt das Bild des Werdens einer Aufgabe zeigte, die weit über den Rahmen aller bisherigen Ingenieurbauten der Welt hinauswachsen begann.

Es war daher nur selbstverständlich, daß dieser Mann endlich zum Generalbevollmächtigten der Regelung der gesamten Bauwirtschaft ernannt wurde und dann auch im Vierjahresplan als Generalinspektor für Sonderaufgaben seine besondere Stellung erhielt.

Unterdes begannen rings um Deutschland die Wolken einer mehr und mehr drohenden Kriegsgefahr aufzusteigen. Als es sich besonders infolge der unentwegten Bestrebungen Churchills und seines Anhanges in England nicht mehr übersehen ließ, daß sich bei den labilen Verhältnissen der parlamentarischen Demokratien in diesen Ländern eines Tages ein Wechsel des Regimes gegen den Frieden ergeben könnte, lab ich mich veranlaßt, die Verteidigung des Reiches beschleunigt und großzügig sicherzustellen.

Der Schöpfer des Westwalles

Ich hatte den Plan gefaßt, gegenüber der Maginot-Linie, aber nach anderen Gesichtspunkten, ein Festungswerk aufzurichten, das unter allen Umständen selbst im Falle der Bindung großer deutscher Streitkräfte im Osten den lebenswichtigen Westen des Reiches vor jedem Angriff schützen konnte.

Es gab nur einen einzigen Mann, der in der Lage war, diese ganz einmalige ingenieurtechnische Aufgabe in der Weltgeschichte zu lösen, und zwar in kürzester Zeit zu lösen. Als ich am 28. 5. 1938 der Armee und Luftwaffe meinen Entschluß bekanntgab, erteilte ich zugleich dem Generalinspektor Dr. Todt den Auftrag, in Zusammenarbeit mit den zuständigen militärischen Stellen die Verantwortung und Bauleitung über den gewaltigsten Teil dieses neuen Riesenwerkes zu übernehmen, unter der Bedingung, daß bereits spätestens im September 1938 mindestens 5000 Beton- und Panzerwerke fertig, bzw. verwendbar sein sollten. Das erste Programm wurde mit insgesamt 12 000 Objekten festgelegt, eine Zahl, die sich nur durch dauernde Erweiterungen im Gesamten dann einschließlich der Bauten der Luftwaffe, sowie der Festungspioniere in knapp 1½ Jahren auf rund 23 000 erhöhte. Auch die letzten Kriegserfahrungen haben die Überzeugung nur noch verstärkt, daß es keiner Macht der Welt gelingen würde, diese gigantische Festungszone aller Zeiten zu durchbrechen. Dieses Wunderwerk ist in seiner bautechnischen Planung sowie den rein organisatorischen Maßnahmen des Baues sowie des technischen Ausbaues selbst für alle Zeiten mit dem Namen Dr. Todt verbunden.

Organisator von einmaliger Größe

Der ausbrechende Krieg aber gab diesem gewaltigen Organisator der neueren Zeit sofort neue zusätzliche Aufträge. Ein System großer Aufmarschstraßen mußte in kürzester Frist in Gebieten des Reiches erstellt werden, die bisher gerade in ihren Verkehrswegen sehr vernachlässigt worden waren. Tausende und aber Tausende Kilometer von Straßen wurden entweder neu gebaut oder verbreitert, mit harten Decken versehen und staubfrei gemacht. Ja, als endlich der Kampf begann, marschierten die von diesem einmaligen Organisationstalent ins Leben gerufenen Verbände hinter und mit den Truppen vorwärts, beseitigten Hindernisse und zerstörte Brücken, verbesserten Straßen, schufen überall neue Übergänge über Täler, Schluchten, Flüsse, Kanäle und ergänzten so in einer unerlebaren Weise die Pioniertruppen, die durch diese Entlastung befähigt wurden, sich enger an die vorwärtsdrängende Front zu hängen und dadurch noch mehr aktiv in den Kampf eingreifen konnten, bei dem sie sonst oft nicht zur Stelle hätten sein können.

Der Waffenmeister des Reiches

Der Sieg in Norwegen und der Sieg im Westen brachten neue Aufgaben. Nachdem schon vorher Parteigenosse Todt zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition ernannt worden war, und damit ein neues wahrhaft ungeheueres Gebiet zu ordnen und zu steuern hatte, trat nunmehr hinzu die Aufgabe, die eroberten Küsten gegen feindliche Angriffe durch die Anlage neuer gewaltiger Befestigungen zu schützen. Darüber hinaus sollten Heimat und Front mit Bauwerken des passiven und aktiven Luftschutzes versehen werden, die in ihrer Art ebenfalls in der Geschichte einmalig und bisher unerreicht sind und es wohl noch lange bleiben werden.

So war es seinem Erfindungs- und Organisationsgenie gelungen, in kürzester Frist für zahlreiche U-Boote Betonbauten zu errichten, die auch durch schwerste Bomben gänzlich unzerstörbar sind. Gigantische Batterie-Anlagen aus Beton und Stahl sind unter seiner Leitung entstanden. Für zahllose Hunderttausende von Menschen wurden Luftschutzräume und Bunker zum Teil in Ausführungen erstellt, die ebenfalls ihresgleichen in keinem Lande der Welt besitzen.

Der Helfer der Front im Osten

Der Krieg im Osten hat die Organisation Todt wieder vor neue Aufgaben gestellt. Die Kilometerzahlen der ausgebesserten Straßen sowohl als die Zahlen der neu gebauten Brücken gehen in das Unendliche. Dieses ganz unscheinbare Werk aber einschließlich seiner Tätigkeit als Reichsminister für Bewaffnung und Munition meisterte dieser Mann mit einem Minimum an Hilfskräften. Er war ohne Zweifel auf diesem Gebiet der bisher größte Organisator, den das deutsche Volk sein eigen nannte. Fern jeder Bürokratisierung verstand er es, mit einem denkbar geringsten Apparat sich alle der Stellen und Kräfte zu bedienen, die für die Lösung seiner Aufgaben entweder früher zuständig oder sonst dafür brauchbar zu sein schienen.

Vieles von dem, was dieser Mann geschaffen hat, wird erst nach dem Kriege dem deutschen Volk zur Kenntnis und damit wohl zum bewundernden Staunen gebracht werden können.

Es ist so Einmaliges, was dieser Mann geschaffen hat, daß wir ihm alle nicht genug dafür danken können.

Der gewaltigste Menschenlenker der Arbeit

Wenn ich nun von dem Techniker und Organisator Fritz Todt sprach, dann muß ich aber auch noch besonders des Menschen gedenken, der uns allen so nahe gestanden hat. Es kann keine bessere Charakterisierung seiner Persönlichkeit geben als die Feststellung, daß dieser gewaltigste Menschenlenker der Arbeit weder in der Bewegung noch unter seinen Mitarbeitern jemals einen Feind besessen hat.

Ich selbst muß ihm besonders dafür danken, daß er das nationalsozialistische Gedankengut, die Ziele der Bewegung im Übermaß seiner Arbeitsbelastung nicht nur nie verloren oder verlassen hat, sondern im Gegenteil zum Mitschöpfer unserer Ideenwelt geworden war. Und dies gilt besonders für seine Einstellung zu den sozialen Problemen des Lebens. Der Mann, der selbst Millionen von Arbeitern dirigierte, war nicht nur verstandesmäßig, sondern vor allem seinem Herzen nach ein wirklicher Sozialist. Ihn, den größten Straßenbaumeister aller Zeiten, hat das Schicksal einst genau so wie mich, in meinen jungen Jahren gezwungen, sich als einfacher Arbeiter das tägliche Brot zu verdienen. Er hat sich dessen nicht nur nie geschämt, sondern im Gegenteil: es waren später stets Augenblicke stolzer und beglückender Erinnerungen, wenn er, der gewaltigste Bauleiter, den die Welt bisher hatte, sein eigenes Bild betrachten oder zeigen konnte, auf dem er selbst noch von Staub und Schmutz bedeckt, mit zerrissenem Arbeitskleid an der Straße arbeitete oder vor dem kochenden Teerkessel stand. Er hatte deshalb auch seine deutschen Straßenbauer — wie er sie nannte — besonders in sein Herz eingeschlossen. Es war sein ununterbrochenes Streben, ihre sozialen Bedingungen zu verbessern, an die Stelle der früheren erbärmlichen Zelte moderne Schlaf- und Aufenthaltsräume zu setzen, den Lagern den Charakter liebloser Massenquartiere zu nehmen und vor allem im Arbeiter selbst das Gefühl zu erwecken, daß der Straßenbau — wie überhaupt das ganze Bauhandwerk — eine Tätigkeit ist, auf die der einzelne jederzeit besonders stolz sein kann, weil sie Dokumente nicht nur von höchster menschlicher Wichtigkeit, sondern auch von längster Dauer schaffen. Vor Dr. Todt war die Tätigkeit des Straßenbauarbeiters nur ein gering angesehener Beruf. Heute sind die Zehntausende deutscher Straßenbauer eine große Gemeinschaft geworden, die sich ihres Wertes bewußt ist. **Er hat damit hier ein Stück nationalsozialistischer Erziehungsarbeit geleistet, für das wir ihm besonders auch heute noch dankbar sein müssen; denn wenn jeder menschliche Fortschritt ein Vorbild besitzt, dann hat die Organisation Todt hier dauernde soziale Vorbilder geschaffen und sie war im Begriff, diese immer weiter zu entwickeln. Allmählich sollte hier nicht nur ein soziales Unrecht, sondern eine menschliche gedankenlose Dummheit beseitigt werden, und zwar beseitigt für alle Zeiten. Ob daher dieser Mann mit einem Arbeiter, mit einem Minister oder mit einem General verkehrte, er ist immer der gleiche geblieben.**

Ein ebenso selbstbewußter, wie bescheidener Führer und besorgter Freund aller anständig schaffenden Volksgenossen.

Es ist daher nicht zu verwundern, wenn dieser Mann, der so sein Volk liebte, in gleicher väterlicher Liebe an seiner Familie, seiner Frau und seinen Kindern hing. Den Schöpfer der größten Bauwerke der Technik führte jede freie Stunde — wenn irgendmöglich — hinein in die großen Schönpungen der Natur, in das kleine Häuschen am See inmitten seiner geliebten bayerischen Berge.

Als zum Teil schon unter dem Feuer feindlicher Geschütze der Westwall seine Vollendung fand, während sich in Polen die Kolonnen der Organisation Todt zum ersten Male den vormarschierenden Armeen angeschlossen und ihnen die Schneise des Nachschubs gaben, trug ich mich mit dem Gedanken, ihn als einen der führendsten Köpfe des deutschen Widerstandes überhaupt und des deutschen Selbstbehauptungswillens im Kriege das Ritterkreuz zu verleihen. Ich bin davon abgekommen, weil diese Auszeichnung — so ruhmvoll sie ist — der Bedeutung dieses Einmaligen niemals hätte gerecht werden können.

Träger des höchsten Ehrenzeichens

Ich hatte schon vorher den Entschluß gefaßt, einen deutschen Orden zu stiften, der auf dem Grundzeichen unserer Bewegung errichtet, in einigen Klassen die höchsten Verdienste ehren soll, die ein Deutscher sich für sein Volk erwerben kann. Ich habe nach dem Abschluß des Feldzuges gegen Frankreich Dr. Todt gesagt, daß ich ihm die Anerkennung für seine einmaligen Verdienste eint dadurch bekunden will, daß er der erste sein wird, dem ich die höchste Klasse dieses Ordens verleihen werde. Er wollte in seiner Bescheidenheit damals davon nichts wissen. So wie nun der Nationalorden für Kunst und Wissenschaft, den auch Dr. Todt trägt, als erstem dem verstorbenen Professor Troost verliehen wurde, so überreiche ich heute im Namen des deutschen Volkes und seiner nationalsozialistischen Bewegung den neuen Orden als erstem unserem lieben und unvergeßlichen Parteigenossen Dr. Todt, dem Generalinspektor unserer Straßen, dem Erbauer unseres Westwalls, dem Organisator der Waffen und Munition im größten Kriege unseres Volkes um seine Freiheit und um seine Zukunft.

Ich selbst kann für mich dem nur wenige Worte anschließen:

Ich habe in diesem Mann einen meiner treuesten Mitarbeiter und Freunde verloren. Ich faße seinen Tod auf als einen Beitrag der nationalsozialistischen Bewegung zum Freiheitskampf unseres Volkes.

Die Wirkung auf England war niederschmetternd

„Überalterte Nationen haben sich gegenüber der überlegenen Schnelligkeit und Beweglichkeit des Gegners als ohnmächtig erwiesen."

as. **Berlin**, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Einnahme von Singapur beherrscht auch weiterhin die Weltpresse und wird in zahllosen politischen und militärischen Kommentaren besprochen. Die Zeitungen der europäischen Länder lassen dabei klar erkennen, daß man diesen japanischen Sieg überall in Europa als einen sehr bedeutsamen Beitrag zu dem eigenen Kampf gegen die britische Weltherrschaft wertet. In England selbst hat der Verlust von Singapur eine geradezu niederschmetternde Wirkung ausgelöst. Die „Daily Mail" erinnert an das Wort des britischen Feldmarschalls Lord Roberts, daß, wenn Singapur fällt, auch das britische Empire vor seinem Fall stehe. Das gleiche Blatt stellt hierbei allerlei Betrachtungen darüber an, daß sich in diesem Krieg die großen Festungen als nutzlos erwiesen, daß die britischen Forts fielen, die Maginot-Linie genommen wurde und meint dann „gewaltige Werke aus Stahl und Zement konnten in diesem Krieg unschädlich gemacht werden. Sie erwiesen sich als ohnmächtig, genau so wie sich überalterte Nationen vor der überlegenen Schnelligkeit und Beweglichkeit des Gegners als ohnmächtig erwiesen." Im ganzen hat in England, wie die neutralen Korrespondenten berichten, eine tiefe Resignation Platz gegriffen. Man wirft doch wohl auch, wie das in der Presse so stark zum Ausdruck kommt, daß der Weg Englands von Katastrophe zu Katastrophe führt, von Norwegen über Dünkirchen und Kreta nach Singapur und das alles, weil sich die Kriegstreiber vom Schlage Churchills mit einer vernünftigen Regelung osteuropäischer Fragen nicht einverstanden erklären und ein deutsches Danzig nicht dulden wollten. Versuche, den Verlust von Singapur zu bagatellisieren, verfangen in England nicht. Stützpunktpolitik ist in England kein fremder Begriff. Auch der Mann auf der Straße weiß um die Bedeutung der Stützpunkte für die britische Weltherrschaft und sieht Schlüsse aus dem Verlust eines Stützpunktes, den man ihm stets als uneinnehmbar pries und auf dessen große strategische Bedeutung man immer hinwies. Sehr stark beschäftigt man sich weiterhin mit den möglichen Auswirkungen des Verlustes von Singapur, wobei man die japanische Zange gegen Sumatra und Java als besonders große Gefahr betrachtet. Da außerdem die Japaner Bandjermasin, die Hauptstadt von Niederländisch-Borneo und Makassar, die Hauptstadt von Celebes, besetzt haben, so sind die Sorgen um die Entwicklung in Ostasien nicht eben klein. Das gilt in dem gleichen Maße natürlich auch für Australien.

In New York hat die Meldung vom Fall Singapurs an der Börse schwere Kursstürze ausgelöst. Spanische Meldungen stellen fest, daß es der schwärzeste Tag war, den die New Yorker Börse in den letzten Jahren erlebt hat. Es fehlt zwar nicht völlig an dummen Entlastungsversuchen für Churchill, im ganzen ist man aber doch offensichtlich etwas nachdenklicher geworden. Amerikanische Zeitungen sprechen davon, daß man innerhalb 48 Stunden zwei große Schlachten verloren habe: Singapur und die „Normandie". In dem einen Fall macht man sich selbst Vorwürfe und stellt fest, daß die „Normandie", genau wie die USA.-Kriegsschiffe vor Hawai, durch eigene Nachlässigkeit verloren ging. Der Verlust der „Normandie" sei schlimm, so wird hinzugefügt, „denn unsere Schiffsraumnot schreit zum Himmel." Im anderen Fall fehlt es nicht an Kritik an der Haltung der Engländer, die mit zwanzig Jagdgeschwadern, wie man meint, Singapur hätten retten können. Die Opposition läßt sehr deutlich durchblicken, daß nach ihrer Meinung England ein schlechter Bundesgenosse ist und die Massen, die die USA. lieferten, nicht zu benutzen verstehe. Solche Äußerungen sind insofern nicht uninteressant, als im November in den USA. gewählt werden soll. Ein Versuch Roosevelts, diese Pläne zu verhindern, ist zedenfalls zunächst einmal gescheitert. Das ganze Repräsentantenhaus und ein Drittel des Senats müssen neu gewählt werden. Die Herren Abgeordneten, die um ihre Mandate zittern, sind stark um die Erforschung der öffentlichen Meinung bemüht. Allerdings dürfte Roosevelt seine Bestrebungen, eine solche Parlamentswahl zu verhindern, wohl noch nicht aufgegeben haben.

Volltreffer auf britische Fluchtschiffe vor Singapur

Säuberungsoperationen zur Vernichtung des letzten Widerstandes

Tokio, 12. Febr. Während sich die Schlacht um Singapur stündlich immer mehr zu einem zweiten Dünkirchen entwickelt, griffen japanische Armeebomber am Mittwochnachmittag eine Flotte von 25 Handels- und Kriegsschiffen an, die sich anschickten, mit den britischen Verteidigern zu entfliehen. Die japanischen Flugzeuge erzielten Volltreffer auf 10 feindlichen Schiffen, warfen einen 3000-Tonner in Brand und beschädigten ein weiteres Fahrzeug von 1000 BRT.

Die letzten Frontberichte zeigen, daß sich gegenwärtig auf der Inselfestung Singapur zwei Hauptoperationen abspielen: Zunächst sind japanische Streitkräfte von allen Seiten in das Herz der Stadt Singapur eingedrungen, um dort den letzten Widerstand des Feindes zu brechen. Es handelt sich hier praktisch um Säuberungsaktionen zur Vernichtung des letzten feindlichen Widerstandes, sehr in der vergangenen Nacht erneut aufflammte, und zwar hauptsächlich im eigentlichen Stadtzentrum. Die Zahl der Gefangenen nimmt ständig zu. Japanische Einheiten, die von Süden her in die Stadt eindrangen, haben dem Feind die Möglichkeit des Rückzuges nach dem Hafen und damit die Evakuierung vereitelt. Soweit der Gegner jetzt im Stadtgebiet überhaupt noch Widerstand leistet, ist dieser völlig erfolglos, und es wird den feindlichen Kräften nur die Übergabe übrig bleiben, wenn sie nicht völlig vernichtet sein wollen. Die zweite Hauptoperation spielt sich nördlich der Stadt Singapur im Gebiet der dortigen beiden Wasserreservoirs ab, wo Berichten zufolge die Hauptkräfte des Gegners praktisch eingeschlossen sind. Hier ist eine heftige Vernichtungsschlacht im Gange.

Letzter verzweifelter Widerstand

Tokio, 13. Febr. (Funkmeldung.) **Nach den letzten Frontberichten befinden sich in der Stadt Singapur und besonders in den östlichen Vorstädten noch etwa 10 000 Mann feindlicher Truppen, die in den Straßen und Häusern hartnäckigen Widerstand leisten. Die japanischen Angriffstruppen sind dazu übergegangen, einzelne Stadtteile von außen abzuriegeln, wodurch zahlreiche Widerstandsnester zur Übergabe gezwungen wurden. Wiederholt wurde ferner beobachtet, daß einzelne Schiffe aus dem Hafen zu entkommen versuchten, was jedoch durch japanische Flieger verhindert wurde. Somit könne das Drama von Singapur mit der furchtbaren englischen Niederlage bei Dünkirchen verglichen werden.**

Kamerad des Alltags

(Fortsetzung von Seite 1)

Gangsterunwesen, wie es die Vereinigten Staaten aufweisen, ist nur möglich durch die Korruptheit, mit der dort der „Policeman" unter einer Decke mit Verbrechern aller Art steht. Brauchen wir noch etwas über die Polizei im sowjetischen Staat zu sagen? Daß sie ein Feind des Volkes ist, haben wir wiederholt gelesen. Man sollte einmal in USA., England oder Sowjetrußland den Polizeibeamten mit einer Sammelbüchse auf die Straße stellen, man würde sein blaues Wunder erleben. Bei uns steht der Polizeibeamte mitten im Volk. Er geht auf die Straße, nicht um für sich zu sammeln, sondern für die Volksgemeinschaft, die im Winterhilfswerk ihren schönsten sozialen Ausdruck findet. Die ersten Spender sind die Beamten selbst. Offene Hände und freudige Herzen schlagen ihnen entgegen. Millionen Reichsmark waren es, die im letzten Jahre über die Polizei dem Kriegs-WHW. zuflossen und unsere Stadt Wiesbaden hat im Rahmen der Reichsstatistik besonders gut abgeschnitten. So wird es auch diesmal wieder sein, ja, wir werden noch mehr spenden und noch mehr opfern. Und wenn zweifellos die Greuelpropaganda ihr Märchen vom Zwang zum Geben wieder aufstischen wird, so wissen wir es besser. Alles, was wir für das Kriegs-WHW. tun, ist freiwillig, weil wir alle den Sinn der sozialistischen Gemeinschaft erkannt haben, weil in unserem Volke unbesiegbare und unzerstörbare Kräfte schlummern, die vom Führer geweckt wurden und jetzt bereits reiche Früchte tragen. Auch am „Tag der Deutschen Polizei" werden wir der Welt beweisen, daß wir bereit sind, dem Führer zu dienen. Und nun aus Wert: unser Dank der Polizei durch ein Opfer fürs Kriegs-WHW.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Waller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: Die deutsche Wehrmacht hat den Schlitten in ihren Dienst gestellt und große Mengen von der Bevölkerung anfertigen lassen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kroll. Weltbild.) — Rechts: Nachschub wird mit der Ju. 52 befördert. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ulrich. Weltbild.)

Plutokratische Kriegführung

Aufschlußreiche englische und nordamerikanische Äußerungen

ns. Im nordamerikanischen Parlament hat, wie Reuter berichtet, der Abgeordnete Knutsen den Vorschlag gemacht, den amerikanischen Truppen, die noch auf den Philippinen kämpfen, für die „Gefechtsübertunden" einen 50prozentigen Zuschlag und für die Sonntage einen 100prozentigen Zuschlag zu zahlen. Sonderbezahlung soll nach den ersten 40 Stunden aktiven Dienstes in jeder Woche beginnen, aber nur für „aktiven Dienst im Feuer" gewährt werden. Dieser Vorschlag ist ungemein kennzeichnend für die Auffassung und Einstellung unserer plutokratischen Gegner, die sich ja auch beim Verlust eines Schlachtschiffes immer erst auszurechnen pflegen, ob sich das Schiff noch ausreichend „verzinst", ob es eine genügende „Dividende" abgeworfen hat. Diese Leute erwarten auch von ihren Soldaten nicht, daß sie für die Ehre ihres Landes kämpfen und im Feuer aushalten, sondern dieses Ausharren soll eben durch die Bezahlung der Gefechtsüberstunden erreicht werden. Geschäft bleibt eben unter allen Umständen Geschäft.

Das gleiche Motto gilt genau so in England. Das geht sehr deutlich aus einer Klage hervor, die der aus dem spanischen Bürgerkrieg als rote Kämpfer bekannte englische Heimwehrstratege Tom Wintringham in der „Picture Post" vorbringt. Der Artikel behandelt ziemlich ausführlich die englische Niederlage in Nordafrika, wobei er die Verdienste des General Rommel durchaus anerkennt. Der englische Verfasser besagt sich dann mit der Frage, warum die Briten auch hier verjagt haben und meint dabei, die Deutschen hätten ihre Verteidigung besonders gut mit Minenfeldern durchgeführt. Solche Minen hätten den Engländern gefehlt. Wörtlich heißt es dazu: „Die Anti-Panzer-Mine ist eine Waffe, die wir stark vernachlässigt haben, wie auch andere Typen sehr billiger Waffen, deren Herstellung allerdings nicht so große Gewinne abwirft . . ." Daraus ergibt sich, daß die Herstellung von Waffen in England also nicht so sehr von der Notwendigkeit dieser Waffen abhängig gemacht wird als vielmehr von den mehr oder weniger großen Gewinnen, die dabei zu erzielen sind.

Unter den gleichen rein plutokratischen Gesichtspunkten betrachtet man in London auch die Zerstörungen, die die englischen Truppen bei ihrem Rückzug auf der Malayenhalbinsel vornahmen. Man ist nicht etwa moralisch über diese sinnlosen Zerstörungen empört, sondern man fragt sich lediglich, ob man sich mit diesen Methoden, die man gern als die Methoden der verjengten Erde bezeichnet, nicht selbst schädigt. Das englische Kapital, so sagt „Financial News", sei an diesen Dingen sehr stark interessiert. Man müsse sich immer überlegen, inwieweit man mit solchen Zerstörungen überhaupt den Japanern schaden könne. Zinn könne beispielsweise durch Feuer überhaupt nicht und durch Explosivstoffe nur sehr schwer zerstört werden. Was aber den Kautschuk angehe, so erreiche man mit einer Vernichtung schon deshalb nichts, weil die Japaner ihre Kautschukbedürfnisse in Indochina und Thailand befriedigen könnten. „Das also, was jetzt zerstört werde oder schon zerstört wurde, falle einzig und allein dem Kapital der Engländer zur Last. Außerdem schwinde auch noch die Hoffnung, daß man eines Tages diese Rohstoffquellen wieder in ausnutzbarem Zustand in seinen Besitz zurückbringen könnte. Nun diese Hoffnung ist ja längst dahin, aber auch diese Ausführungen des englischen Finanzblattes sind ungemein bezeichnend für die Gedankengänge der Herren Plutokraten in London.

Wir wollen damit die Geschäftemacher in den USA gewiß nicht zurückliegen. Auch sie denken zunächst einmal an sich und das heißt an das Verdienen. So führte beispielsweise das in Boston erscheinende Blatt „Christian Science Monitor" bitter darüber Klage, daß der Bau des großen Douglas-Staudammes am Tennessee verzögert werde. Der Damm könnte, wenn der Bau jetzt begonnen werde, im Jahre 1943 fertig sein und es würde dann möglich sein, 100 000 Kilowatt zu erhalten, die zur Erzeugung von Aluminium dringend notwendig seien. Den Bau aber verhindere hauptsächlich der demokratische Senator Kenneth D. Mc Kellar. Dieser Mann sei nämlich böse, weil die Sachverständigen das Projekt ausgearbeitet hätten, ohne ihn hinzuziehen. Außerdem würde der Douglassee 12 000 acres besten Ackerbodens überfluten. Dieses fruchtbare Gebiet verlorge fünf Konservenfabriken mit Gemüse im Werte von etwa 1 Million Dollar. Die Farmer würden natürlich großzügig von der Regierung entschädigt werden, aber die Konservenfabriken gehören zu dem Klüngel McKellar und dieser wünsche nicht, daß sie beläftigt würden. „Mir haben, so schreibt das amerikanische Blatt, soeben Guam an die Japaner verloren, weil der Kongreß vor einigen Jahren die Mittel zur Befestigung von Guam verweigert hat. Es wird noch mehr derartige Guam-Fälle geben. Immer noch wollen einige Kongreßmitglieder nicht einsehen, daß der Krieg den Verzicht auf die herkömmlichen Intrigen fordert. McKellar gehört zu Roosevelts Partei und ist schon oft das Zugpferd der Regierung gewesen. Wenn sich McKellar jetzt vom Präsidenten herumkriegen läßt, so erwartet er eine Entschädigung zu gelegener Zeit: so wird leit jeher in Washington regiert.

Das sind wie gesagt, alles Selbstzeugnisse, Stimmen englischer und nordamerikanischer Blätter aus den letzten Tagen. Sie offenbaren die Gedankenwelt der Herren Plutokraten, für die dieser ganze Krieg nur ein Geschäft ist, in ihrer ganzen „Schönheit". Und diese Gesellschaft will den Krieg gewinnen!

Eichenlaubträger Kaldrack gefallen

Berlin, 12. Febr. Der Führer hat dem Kommandeur einer Zerstörergruppe, Hauptmann Kaldrack, in Anerkennung seines heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes als 70. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Hauptmann Kaldrack hat am 3. Februar im Luftkampf an der Ostfront den Heldentod gefunden.

SS-Gruppenführer Paul Moder gefallen

Berlin, 12. Febr. An der Ostfront fiel am 8. Februar im Kampf gegen den Bolschewismus SS-Gruppenführer Paul Moder, im Frieden zuletzt ständiger Vertreter des Führers des SS-Oberabschnittes Spree.

Kriegsmarine und Luftwaffe im Kanal erfolgreich

43 britische Flugzeuge abgeschossen — Gefechtsberührung mit englischen Seestreitkräften — Ein feindlicher Zerstörer versenkt — Weitere Fortschritte unseres Angriffes an der Donezfront — Kriegswichtige Anlagen des Hafens Tobruk in Brand geworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Febr. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe an zahlreichen Stellen der Front fort und erlitt hierbei erneut schwere blutige Verluste. An der Donez-Front machte unser Angriff trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte.

In den Gewässern ostwärts der Krim beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Transportschiff.

Am 12. Februar kam es im Zuge von Operationen deutscher Seestreitkräfte im Kanal, sowie in der westlichen Nordsee zu Gefechtsberührung mit englischen Streitkräften. Durch den unter Führung des Vizeadmirals Ciliax stehenden Verband, der aus den Schlachtschiffen „Scharnhorst", „Gneisenau" und dem Kreuzer „Prinz Eugen" bestand, wurden nach den bisherigen Meldungen ein englischer Zerstörer versenkt und ein weiterer in Brand geschossen. Die angreifenden starken Verbände der englischen Luftwaffe wurden unter schweren Verlusten abgewehrt. Nur ein deutsches Torpedoboot wurde durch Bombentreffer leicht beschädigt. Ein Vorpostenboot ist gesunken, nachdem es das angreifende Flugzeug abgeschossen hatte.

Die Operationen unserer Seestreitkräfte wurden durch starke Luftwaffenverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Sperrle unterstützt. Die Verluste der feindlichen Luftwaffe betragen nach bisherigen Meldungen 43 Flugzeuge, von denen die Mehrzahl durch deutsche Jagdflugzeuge, die übrigen durch die Flak-Artillerie der Seestreitkräfte und der Luftwaffe abgeschossen wurden. Im Verlaufe der heftigen Luftkämpfe gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

An der englischen Südküste belegten deutsche Kampfflugzeuge im Tiefflug Hafenanlagen und Flugplätze mit Bomben schweren Kalibers.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge warfen bei Tages- und Nachtangriffen kriegswichtige Anlagen des Hafens Tobruk in Brand und setzten durch Bombenvolltreffer Flak-Batterien außer Gefecht. Auf britischen Flugplätzen der Marmarica wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt; in Luftkämpfen verlor der Feind fünf weitere Flugzeuge.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf Flug- und Seestützpunkte der Insel Malta schossen die zum Begleitschutz eingesetzten Jäger zwei feindliche Flugzeuge ab.

Der Führer an den Tenno

Glückwunschtelegramm zur Einnahme von Singapur

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Febr. Der Führer sandte dem Tenno anläßlich der Einnahme von Singapur telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo und dem japanischen Außenminister Togo telegraphisch die Glückwünsche der Reichsregierung.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 12. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Josef Stuppi, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Hauptmann Karl Kaehne, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an Hauptmann Gustav Preßler, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Italienische Auszeichnung für General Grüwell

Berlin, 12. Febr. Der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, General Bastico, verlieh dem General der Panzertruppen Ludwig Grüwell für seinen persönlichen tapferen Einsatz und seine überlegte, kühne Führung bei der Schlacht in Libyen die silberne Tapferkeitsmedaille. General Grüwell wurde bereits im Westfeldzug mit den Spangen des EK. II. und I. Klasse ausgezeichnet. Die Verleihung des Ritterkreuzes war die äußere Anerkennung für den Einsatz seiner Division in Jugoslawien. Für die weiteren hervorragenden Erfolge wurde dem General Grüwell am 1. Sept. 1941 als dem 34. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Mißlungene Lösung des bolschewistischen Nachschubproblems

PK. An der Nordfront . . . Mit Hurrä brachen die Sowjets, die sich in dunkler Nacht in Schneehemden an unsere Stellungen hinter dem Fluß herangeschlichen hatten, im Morgengrauen in die ersten Bunker der Kompanie ein. Der Wald wimmelte von Bolschewisten. Die Infanteristen wußten zuerst nicht, wohin sie sich wenden sollten.

„Die oder wir!" ruft der Kompanieführer, rafft seine Männer zusammen und setzt mit Hurra zum Gegenstoß gegen den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner an. Im Nahkampf werden die Bolschewiken aus den besetzten Bunkern herausgeschlagen, ergreifen die Flucht und rennen schneller, als sie gekommen, wieder den Abhang zum Fluß hinunter. Für Augenblicke sind sie den Augen unserer Infanteristen entschwunden, gewinnen im Schutze des Winkels, den Ufer und Strom bilden, die Eisdecke, da stehen aber die unseren ohne Rücksicht auf die paar vom gegenüberliegenden Ufer feuernden feindlichen MG. schon oben auf der Böschung und halten, ohne Deckung aufrechtstehend, mit Gewehren und MG. in die Fliehenden hinein. Wie Hasen rennen die, sinnlos vor Angst, ohne Waffen auf das andere Ufer zu, unseren Schützen auf der fast 400 Meter breiten Eisfläche wunderbare Ziele bietend. Immer größer werden die Haufen der sich im Schnee wälzenden, über- und durcheinander Fallenden, immer kleiner der Rest derer, die noch vorwärtstolpern. Schon streichen unsere MG. nicht mehr fächerartig über die weiße Fläche, sondern nehmen wie die Gewehre die letzten Einzelziele aufs Korn. Keiner erreicht das rettende Ufer. Stunden noch dringen die Schreie der Verwundeten zu unseren Stellungen heraus. Dann liegt wieder atemlose Stille über dem Fluß, dessen Eisdecke mit Hunderten von Toten bedeckt ist.

Abends steht der Gefreite H. im Schützenloch hinter seinem MG. und versucht, die rabenfinstere Nacht mit den Augen zu durchdringen. Da tippt ihm jemand von hinten auf die Schulter. H. dreht sich um: „Was willst du?" — „Repanimal", kommt die Antwort. „Sprich dütsch mit mir", sagt der Hamburger und steckt sich sein in Pelzmütze und hochgeschlagenen Kragen vermummtes Gegenüber genauer an. Wer das erstaunte Gesicht machte, kann H. nicht mehr sagen. Er faßte sich jedenfalls zuerst, nahm dem reklos verdutzten Bolschewik das Gewehr ab und führte ihn zum Oberleutnant.

Es handelte sich um einen Nachrichtenmann, der Leitungen in das „eroberte Gebiet" legen sollte. Der Teufel weiß, wo. Daß der bolschewistische Angriff mißlungen war, wußte der Mann jedenfalls nicht, wohl aber, daß die Kommissare den zum Sturm Getriebenen, die größtenteils ohne Gewehre gewesen waren, gesagt hatten: „Waffen und Munition müßt Ihr Euch drüben bei den Deutschen holen." Einen nochmaligen Versuch, sich mangels Nachschub aus unseren Beständen zu versorgen, machten die Bolschewiken an dieser Stelle nicht.

Kriegsberichter Dr. Hans Grenen

In Sevilla trafen sich der spanische Staatschef, Generalissimus Franco, der Außenminister Serrano Suner und der portugiesische Ministerpräsident und Außenminister Salazar. Die gegenwärtige Weltlage, sowie die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Probleme, auch interne Fragen der beiden Staaten, wurden im Geiste der spanisch-portugiesischen Freundschaft erörtert. Es wurde beschlossen, zukünftig zur Wahrung der gemeinsamen Interessen im Rahmen der getroffenen Abmachungen möglichst enge Fühlung zu halten.

Links: Waffenreinigen bei Panzerjägern des Deutschen Afrikakorps. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schönberg. Wb.) Rechts: Minensucher in der Ostsee. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Bachmann. Wb.)

Wiesbadener Nachrichten

Die Lokalspitze

Die Lokalspitze — bei den Wiesbadenern ist sie beliebt, obwohl so manche im ersten Augenblick nicht wissen, was eine Lokalspitze als „Terminus technicus" bedeutet. Selbst uns Fachleuten von der Druckerschwärze fällt die Definition der Lokalspitze nicht leicht, wir kennen und pflegen sie zwar und stellen sie als „tägliche Lokalspitze" obenan. Die Lokalspitze — ist sie eine Spitze gegen irgendwen oder irgend etwas? Vielleicht, aber nicht in jedem Falle. Sie kann auch eine ganz harmlose betrachtende Sache sein. Sie kann auch ein lyrisches Bild in Worten sein, oder eine Aussprache oder Fürsprache im Sinne eines öffentlichen Zieles. Mit einem Lokal hat die Lokalspitze am wenigsten zu schaffen, wenngleich zu bedenken ist, daß so mancher (in einem Lokale) bei einem Glase Wein in einer lauschigen Ecke und beim Duft einer Zigarre die vorzüglichste Lokalspitze zu schreiben imstande sein wird, vorausgesetzt, daß er eben dem schriftstellerischen Zwange unterliegt, seinen Griffel zu spitzen — zu einer Lokalspitze.

Wir haben schon eingangs erwähnt: Der Wiesbadener liebt die Lokalspitze. Er liebt sie aus seinem Lokalpatriotismus heraus. In diesem Falle haben die Anfangswörter „Lokal" wirklich miteinander vieles gemeinsam, sie sind der Ausdruck der heimatbewußten Gemeinsamkeit, der Liebe zu Stadt und Heimat. Und selbst die „Spitze" können wir uns freundlicherweise erklären, in dem es Ziel der Lokalspitze ist, das Wesentliche einer lokalen Betrachtung an die Spitze der Seite zu stellen. Möglich, daß hierbei einer verständlichen Sache die Spitze abgebrochen wird, möglich auch, daß man ein aktuelles Thema mit der Lokalspitze auf die Spitze treibt, aber eines gilt dabei immer: Es geschieht in bester Absicht! Die Lokalspitze will Freude machen, sie gehört am Feierabend ebenso zu den ersten genießerischen Eindrücken wie etwa ein warmer oder erfrischender Schluck für die Kehle oder ein frohes Lied aus dem Funk. Wer übrigens jetzt noch nach der Definition, nach der begrifflichen Erklärung einer Lokalspitze suchen möchte, dem erklären wir kurz und bündig: Lieber Leser, du hast ja soeben eine Lokalspitze gelesen! sp.

— **Die Kameradschaft chem. 88er Wiesbaden** im NS.-Reichskriegerbund hielt ihren Jahreshauptappell ab. Der stellv. Kameradschaftsführer Kling gedachte der zur großen Armee abberufenen Kameraden. Er gab einen Rückblick über die Erfolge unserer jungen Wehrmacht. Seinen Ausführungen folgten die Kameraden mit großem Interesse. Der von ihm verlesene Geschäftsbericht legte dafür Zeugnis ab, daß die Kameradschaft in echtem soldatischem Geiste an dem Endsieg mithelfen wird. Der Kassenbericht des Kameraden Heuser, sowie die Berichte der Kameraden Pfisterer (Propaganda), Zimmermann (Fechtwesen), Ullrich (Schießdienst) fanden beifällige Aufnahmen. Der stellv. Kameradschaftsführer forderte alle Kameraden auf, sich restlos an dem Opferschießen zu beteiligen. Am Schluß dankte Ehrenführer Hehner dem stellv. Kameradschaftsführer, seinen Mitarbeitern und allen Kameraden für die geleistete Arbeit.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Elisabeth Aust Wwe., Nettelbeckstraße 15, vollendet am Samstag bei guter Gesundheit und in geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr.

— **Wer hat die Belästigung eines Mädchens beobachtet?** Am 9. Februar gegen 20.15 Uhr wurde in der Eleonoren- Ecke Bertramstraße ein Mädchen von einem unbekannten Manne angehalten und belästigt. Auf die Hilferufe des Mädchens kam eine männliche Person in Uniform und eine Zivilperson hinzu. Letztere erklärte, daß der vermutliche Täter soeben durch die Eleonorenstraße nach der Dotzheimer Straße zu geflüchtet sei. Diese Zivilperson wird aufgefordert, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Friedrichstraße 25, Zimmer 76, zu melden, desgleichen auch alle weiteren Personen, die zur fraglichen Zeit irgendwelche verdächtigen Wahrnehmungen gemacht haben.

Eine schöne Verpflichtung

Ein Aufruf des Kreisleiters

Volksgenossen! Volksgenossinnen!

Die Sammlung für das Kriegs-WHW. am Samstag und Sonntag, dem 14. und 15. Februar ist der diesjährige

Tag der Deutschen Polizei.

Die Kameraden der Polizei mit all ihren Organen und Hilfsformationen sind es, die wieder an das spendenfreudige Herz der Wiesbadener appellieren, es sind die Männer, die, beseelt von Pflicht und Verantwortung, zu jeder Stunde bereit sind, sich einzusetzen für unsere Gemeinschaft in der Heimat, an der Front und in den besetzten Gebieten.

Schutz- und Sicherheitspolizei, Bahn- und Feuerschutz, SHD. und Technische Nothilfe und ihnen angeschlossene SS- und NSKK.-Männer als Sammler des größten sozialen Hilfswerkes aller Zeiten, als Freunde, Helfer und Kameraden — das verpflichtet alle zum Geben.

Nehmt teil an allen Veranstaltungen der Polizei, spendet reichlich und tragt dazu bei, daß nicht nur die einsatzbereiten Sammler, sondern ganz Wiesbaden stolz sein kann auf das Ergebnis des Tages unserer Polizei.

Wiesbaden, 13. Februar 1942.

NSDAP. Kreis Wiesbaden.
Der Kreisleiter:
J. V.: Wagner.

Aus Wenigen wurden Tausende

Gedenkfeier an die Gründung der NS.-Frauenschaft Wiesbaden

Zu Ehren der Frauen, die im Jahre 1931 die NS.-Frauenschaft gründeten, veranstaltete die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Reichmann, eine Feier im Paulinenschlößchen. Nach ihrer Begrüßungsansprache gedachten die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Westernacher, und der Stellvertreter des Kreisleiters, Wagner, mit stolzer Freude der alten Kameradschaft in den schweren Jahren vor der Machtergreifung und wiesen den Weg der Treue in die Zukunft. Die ersten Frauen von damals linderten Not, heilten Wunden und kämpften mit nie versagendem Mut des Glaubens an den Führer Seite an Seite mit den Männern der Partei und SA. gegen die Feinde im Innern. Aus Wenigen sind nun Tausende geworden, die sich der Frauenschaftsarbeit mit ihrem ganzen Sein verschrieben haben. Der Größe des Kampfes nach außen entsprechend, kämpfen sie mit gleichem Opfersinn und entschlossener Tatkraft, um diesmal ihr Teil zum Sieg über den Weltfeind beizutragen. Mit dem Siege werden neue Aufgaben heranreifen. Auch sie werden wieder gemeistert werden, wenn die Kameradschaft und die Treue bleiben. Ortsfrauenschaftsleiterin, Frau Hummel, ließ die Erinnerung an all die Jahre gemeinsamer Arbeit aufleben. Die Jugendgruppe trug durch Gedichte und Lieder mit Instrumentalbegleitung zur feierlichen Stimmung bei. Erhobenen Hejens und voll Zuversicht klang die Feier aus in dem gemeinsamen Lied:

Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserm Land.
Es zu erhalten und zu gestalten, sind wir gesandt.
Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht,
es zu erhalten und zu gestalten. Deutschland stirbt nicht!

Bilder aus dem alten Wiesbaden

Winkler und Gängler

Zu den Wiesbadener Wochenmärkten hatten in alter Zeit nur die Mitglieder der Hökergilde Zutritt; zu den vier Wiesbadener Jahrmärkten dagegen waren auch nichtzünftige Verkäufer zugelassen. Der Andreasmarkt, der letzte, lebenskräftige der alten Wiesbadener Märkte, bewahrt auch in dieser Hinsicht noch altes Herkommen. Die Jahrmarktshändler schlugen ihre Verkaufsstände so auf, daß die ausgestellten Waren Rückendeckung, besser noch Seitendeckung erhielten, d. h., sie stellten ihre Verkaufsstände längs der Hauswand oder lieber noch in einen Winkel. Danach erhielten sie den Namen Winkler schon sehr frühe, denn mit dem Festwerden der deutschen Namen verblieb er ihnen als Familienname. Für die einheimische Kaufmannschaft waren diese Winkler im Wirtschaftskampf erträglicher; ernster als wirtschaftliche Gegner waren die Gängler zu bewerten. Das war der schöne und bezeichnende Name für den Halbfremdling Hausierer. Es braucht in diesem Zusammenhang und vor allem in der Kriegszeit nichts über das Verhältnis des ansässigen Einzelkaufmanns zum Wandergewerbe gesagt zu werden. Früher und bis zur Gegenwart hatte der Gängler sein Hauptabsatzgebiet in kleindörflichen Bezirken, wo entweder der ansässige Kaufmann fehlte oder die jeweiligen Bedürfnisse nicht decken konnte. Wie sehr Wiesbaden vor 250 Jahren noch Bauerndorf war, ergibt sich unter anderem auch aus der Regelung des Ganglerwesens in unserer Stadt.

Die ersten Gängler in unserer Gegend scheinen Italiener gewesen zu sein, denn am 4. 7. 1687 wird einem solchen — der Name wird nicht genannt, — ein Schutzbrief und die Erlaubnis zum Hausierhandel erteilt. Bald darauf bietet ein anderer Italiener für den Schutzbrief und die Handelserlaubnis einen höheren Betrag, und Fürst Georg August, immer in Geldnöten, nutzt die günstige Konjunktur aus. Später wurde das Ganglerwesen in Nassau-Idstein einheitlich geregelt, und am 19. 9. 1719 war in Idstein Versteigerungstermin für das Recht zum Betrieb des Hausierhandels im Lande angesetzt. Mit 55 Gulden blieb der Italiener Michael Micheli Höchstbietender. Auch die Wiesbadener Kaufleute, aus dem Hökerstand hervorgegangen, mußten sich zunächst, wenn auch mit Widerstreben, das Ganglerwesen gefallen lassen.

Da erhielt die Wiesbadener Kaufmannschaft plötzlich einen starken Auftrieb durch den früheren Gängler Martin Cetto, auch ein Italiener, der sich hier niederließ und wohl als der erste wirkliche Kaufmann in Wiesbaden bezeichnet werden kann. Er betrieb nur ein Ladengeschäft, das er planmäßig erweiterte und in dem er Waren ausstellte, die man bisher in Kaufläden nicht gesehen hatte: Pflugscharen, Sensen, Sicheln, Pfannen pp. Die Erlaubnis zu diesem neuartigen Betrieb wurde Cetto am 17. 3. 1786 erteilt. Schon am 26. 5. 1742 ist Cetto der Mortführer der sieben Wiesbadener Krämer in einer Beschwerde gegen das kaufmännische Wandergewerbe. Die anderen Kaufleute waren Andreas Bechtold, Joh. Phil. Beck, Joh. Jak. Körner, Phil. Christian Bergmann, Heinrich Laub und Wallendin Weygandt. Die bereits früher ergangenen Bestimmungen gegen den Hausierhandel wurden folgendermaßen verschärft: 1. Es darf niemand mit Waren hausieren, die in hiesigen Geschäften zu haben sind. 2. Öffentliches Hausieren wird überhaupt verboten (!). 3. Galanteriekrämer, die hier nicht vorrätige Waren führen, müssen dieselben in öffentlichen Boudiquen feilhalten und Standgeld zahlen.

Die Familie Cetto hat lange Zeit im Hause Metzgergasse 5 gewohnt und Handel getrieben. Die Erinnerung an sie hält das noch vorhandene Wappen mit der Zahl 1728 und den Initialen MC (Martin Cetto) fest.*) (Staats-Archiv, Abt. 360, XI. 5) —n.

*) Nähetes über dieses Haus bringt ein Aufsatz von H. Meuer in den Nass. Heimatblättern 1914/16, S. 91.

— **Unfälle.** In der Taunusstraße kam ein junger Bursche zu Fall und zog sich eine Fußverletzung zu. — In der Marktstraße fiel eine Frau auf einer Treppe und erlitt einen Armbruch. — In der Rheinstraße rutschte eine Frau aus und zog sich einen Knöchelbruch zu.

Besichtigungen aller Art

am „Tag der Deutschen Polizei"

Am ersten Tag des „Tages der Deutschen Polizei", am morgigen Samstag, hat die Bevölkerung Wiesbadens Gelegenheit, in der Zeit von 9—12 Uhr und 14—17 Uhr den Vorführungen der Nachrichtenstaffel der Schutzpolizei auf dem Luisenplatz beizuwohnen und sich selbst fernmündlich drahtlos zu verständigen. Die Besichtigung des sehenswerten Kriminalmuseums im Gebäude des Polizeipräsidiums ist möglich von 10—13 Uhr und 15—18 Uhr. Ebenso können in der Zeit von 10—12 Uhr und 14 bis 18 Uhr die LS.-Rettungsstellen Blücherplatz, Schloß und Frhr.-vom-Stein-Schule in Biebrich in Augenschein genommen werden. Unsere Jugend wird sich gerne am Kindereiten beteiligen, das von 14—17 Uhr in der Reitbahn der Polizei-Reiterstaffel in der Grabenstraße durchgeführt wird. Vorführungen in der Hauptfeuerwache Neugasse und deren Besichtigung ist in der Zeit von 14—18 Uhr möglich. So haben die Wiesbadener Gelegenheit, einen Einblick in die Tätigkeit unserer Polizei zu gewinnen und die Sammelbüchsen füllen zu helfen.

Fritz Stoßem und **Viktor Hospach**

haben sich mit vielen ihrer Kolleginnen und Kollegen in uneigennütziger Weise bereiterklärt, den Bunten Nachmittag **am „Tag der Deutschen Polizei" am Sonntag um 15 Uhr verschönen** zu helfen. Im Bilde sehen wir die beiden humorvollen und beliebten Künstler in ihren Rollen in „Undine". Aus dieser Oper werden sie auch im Paulinenschlößchen Duette zu Gehör bringen. (2 Photos Archiv.)

Wiesbaden-Biebrich

Die Jahreshauptversammlung des Kalleschen Gesangvereins wurde vom Vereinsführer Joh. Fries mit dem Gedenken an die Toten eröffnet. Aus den Berichten des Vereinsführers und des Schriftführers Schweizerhof ging hervor, daß der Gesangstundenbesuch trotz der Kriegszeit, dank der Opferfreudigkeit und des Idealismus der Sänger, von denen viele in Schichtarbeit stehen, sehr rege war und durchschnittlich 86 % betrug. Obgleich von den 66 Sängern 22 im Felde stehen, konnten dank der Unterstützung durch die Firma Kalle sechs Lazarettsingen, davon eins in Kiedrich, durchgeführt und in Verbindung mit KdF. bei einer Anzahl von Konzerten und bei Kameradschaftsabenden mitgewirkt werden. Geplant ist Ende März in der Steinschule unter Mitwirkung der Kreiskapelle ein Volksliederabend, den die Ortsgruppe Biebrich-Mosbach der NSDAP. veranstaltet und bei dem schöne alte Volkslieder gesungen werden und zum Schluß der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau" mit Orchester aufgeführt wird. Die Vereinsleitung besteht aus: Ehrenvorsitzender K. Wende, Vereinsführer: Joh. Fries, stellv. Vereinsführer: Gg. Schmidt, Schriftführer: W. Schweizerhof, Kassierer: H. Bergschwinger, Beisitzer: Gg. Hack, K. Beyer, W. Wenz und Ad. Lombacher. Der Vereinsführer dankte den Ehrenmitgliedern Schweizerhof und Bergschwinger sowie dem Ehrenvorsitzenden Wende, daß sie sich in der Kriegszeit wieder in den Dienst der Sache gestellt haben.

Verkehrsunfall. Am Mittwoch gegen 17 Uhr kam es in der Frankfurter Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen. Es entstand geringer Sachschaden; Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld dürfte den Fahrer des Straßenbahnwagens treffen, da er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

Freitag: Verdunkelung von 19.36 bis 8.20 Uhr

Blick in Anton Dörflers Dichterwerkstatt

Vierte Dichterlesung im Kurhaus

Besonntes Leben und die rechte Freude am Da-Sein spiegelte Beethovens A-dur-Sonate op. 69 für Violoncello und Klavier wider, mit der Eugen Kitzinger und Ernst Schalck in seinem Gefühl die rechte Einstimmung für den Dörfler-Abend schufen. Das sonnendurchflutete, weingesegnete Frankenland am Main mit seiner Lebensnähe und dem Verstehen alles Menschlichen ist die Wesensheimat Anton Dörflers geworden, und dieser Landschaft Glanz und Schimmer durchstrahlt des Dichters Lebenswerk. Für seine Werke aber ist Dörfler der beste Vermittler. Eine vorzügliche Sprechtechnik, ein modulationsfähiges Organ, das Bedeutsame durch eine leichte Geste unterstrichen oder durch belebtes Mienenspiel angedeutet: alles das verrät, daß Dörfler nicht nur vom Lehrerpult aus zu den Kleinen, sondern auch im Rampenlicht einmal zu den Erwachsenen gesprochen hat. Und was diese gerne wissen möchten, hat der Dichter wohl genugsam erfahren; nicht nur Herkunft und Art, sondern seine künstlerische Grundeinstellung und Schaffensart dünkt den Leser seiner Bücher aufschlußreich. So schickte denn Dörfler der Darbietung aus seinen Werken einen kleinen Vortrag über die Frage voraus, Warum werden eigentlich immer wieder Romane geschrieben und wie entstehen sie? Seine Ausführungen offenbarten einen Blick von hoher Warte, der alles Geschehen, auch das Künstlerische, in großen Zusammenhängen sieht, und wenn im Weltgeschehen in manchen Perioden ein Durcheinanderwerfen von Ewigem und Zeitlichem die Grundlagen unseres Seins erschüttert, dann ist es Aufgabe der Kunst, Insonderheit des Romans, die außer Kurs geratenen Grundtatsachen aller Kultur erneut zur Geltung zu bringen. Wie aber dem Dichter der Impuls zu schöpferischer Arbeit entspringt, das ist einer jener seelischen Vorgänge, manchmal an scheinbar bedeutungslose äußere Vorgänge und Erlebnisse geknüpft, die doch immer vom geheimnisvollen Schleier der neuen Lebenswerdung umhüllt sind. Von seinen Gedichten (Liebeslied, Über einem Glase Wein, An Mozart, An die Freundschaft usw.) machten besonders starken Eindruck die „Hymne für die Reichsautobahn", deren Schönheit und tiefster Sinn ausklingt: Land schwingt um dich, neue Sturmbahn deutscher Fernenluft. Und tiefe Ehrfurcht und steten Dank atmete das Gedicht „An den Vater", denn „im Segen seiner Treue wird das Herz zur hellen Glockenstube". Dann bot Dörfler eine ungebrauchte Erzählung „Erlöstes Erbe" und uns Wiesbadenern damit eine ganz besondere Gabe. Ganz zeitlos, ohne jedes historische Kostüm beginnt die Erzählung, die anscheinend in der Gegenwart spielt, bis nach und nach einige Vorgänge den Freund unserer nassauischen Geschichte aufhorchen lassen. Und wenn dann plötzlich ein Junge Peter Paul genannt wird, dann sieht man durch das feine dichterische Gewebe die geschichtlichen Vorgänge. Es ist der Vater Peter Paul Rubens und seine leidvolle Verstrickung in den Fesseln Anna v. Sachsens, der Gemahlin Wilhelms des Schweigers, und seine schwere Schuld gegen sein einzig gütiges Weib Maria. Sie ist die Trägerin alles Geschehens und Leidens, und ihr Sohn, der große Maler, tilgt alle Schuld, indem er jenes Allerheiligenbild schafft zum Gedenken seines Vaters, des Meisters größtes Werk. Starker Lebenswille begabt Leid und Freude, und der kam noch einmal in einer Reihe heiterer Gedichte zum Ausdruck (Vom Lachen, Von der Ehe, Von Männern und Frauen, Schaurige Ballade usw.), die viel Schalkheit und noch mehr Lebensweisheit verrieten und ausklangen in das gute Wort: „Wir müssen mit uns selber Geduld haben." Zum Schluß aber entäuschte der Dichter viele Zuhörer; trotz stürmischen, oft wiederholten Beifalls wollte er sich zu keiner Zugabe verstehen. Und daran tat er recht. Breidenstein

* **Margrit Leue-Schneider und Ernst Schalck** spielen in dem am Samstag, 14. Febr., stattfindenden Abendkonzert des Kurorchesters die selten aufgeführten Legenden von A. Dvorak, sowie die Fantasie und Fuge in g-moll von Joh. Seb. Bach in der Bearbeitung von Max Reger (beide Werke für Klavier zu vier Händen).

* **Egk-Orff-Abend in der Wiener Staatsoper.** In Vorbereitung der „Woche für zeitgenössische Musik" kamen Werner Egk mit „Joan von Zarissa" und Carl Orff mit „Carmina burana" in Wien erstmalig zu Wort. Da beide für das moderne Opernschaffen charakteristischen Werke erst vor kurzem anläßlich der Wiedergabe in der Berliner Staatsoper an dieser Stelle gewürdigt wurden, so dürfen wir uns darauf beschränken, das hohe Niveau der Erstaufführungen durch die Wiener Staatsoper zu kennzeichnen. Egks „Joan von Zarissa", der im Gegensatz zur Berliner Aufführung in der vollständigen Fassung geboten wurde (der moralisierende Epilog des Sprechers und der allegorische Schlußteil waren nicht dem Rotstift zum Opfer gefallen), erhielt durch die Mitwirkung von Harald Kreutzberg eine im besten Sinne attraktive Note. Die zwischen Tragik und Komik seltsam schillernde Figur des „Narren" fand in Kreutzberg den idealen Interpreten, wie der berühmte Tänzer hier gleichzeitig das seinem Wesen und Ausdrucksvermögen adäquate Gebiet des Bühnentanzes wieder einmal zu erschließen Gelegenheit hatte. Egk konnte sich mit seinen Helfern öfters an der Rampe zeigen. Nicht so einheitlich war die Aufnahme der ebenfalls in Anwesenheit des Komponisten erstaufgeführten „Carmina burana" von Orff. Der Grund hierfür ist vielleicht darin zu suchen, daß die szenische Kantate den gewohnten Vorstellungen des musikalischen Theaters wenig entgegenkommt, so daß, da das Auge nicht genügend „abgelenkt" ist, das traditionsbesangene Ohr um so ausgeprägter auf die durch die rhythmischen Überlagerungen bedingten „Dissonanzen" reagiert. Da für den Wiener im allgemeinen feststeht, daß im Anfang der Musik die Melodie und nicht der Rhythmus stand, so fällt ihm natürlich der Zugang zu Orffs Versuch um eine neue musiktheatralische Form, der Elemente des gregorianischen Chorgesangs mit rhythmischer Orgiastik (Schenkszene) verbindet, nicht leicht. Der Chor der Wiener Staatsoper, eines der erlesensten Vokalinstrumente der Gegenwart, hatte seinen großen Tag. Von den an den heißen gesanglichen Aufgaben Beteiligten nennen wir nur: Esther Réthy, Carl Kronenberg, Daga Sädergnist und die Wiener Sängerknaben. Reichsleiter Baldur von Schirach wohnte mit Richard Strauß und Gerhart Hauptmann dem Premierenabend bei. Dr. Julius A. Fiach

* **Ein philharmonisches Orchester in Kiew.** Unter Förderung der deutschen Behörden entwickelt sich langsam das ukrainische Kulturleben. Mit der Gründung eines ukrainischen philharmonischen Orchesters konnte jetzt auch ein Wunsch der musikalischen Gemeinde von Kiew verwirklicht werden. Das Orchester hat seine Arbeit bereits aufgenommen und wird demnächst mit einem Eröffnungskonzert für die Wehrmacht vor die Öffentlichkeit treten. Es wird vor allem ukrainische und deutsche Musik pflegen.

Aus Wiesbadener Betriebsgemeinschaften:

Eine große Kameradschaft

Soldaten sprechen zu Arbeitern in den Betrieben

Wo immer der deutsche Mensch heute steht, ob an der Front oder in der Heimat, ob im Ehrenkleid des Soldaten oder im Arbeitsrock, überall muß ihn der Geist der Kameradschaft erfüllen, ein Geist, der alle die in eine Front bringt, die guten Willens sind, ihr Bestes für den Führer und Großdeutschland zu geben. Wir in der Heimat haben noch nicht das Recht, das Wort Kameradschaft, frei von den Schlacken des Eigennutzes, im Munde zu führen, aber die Kämpfer an der Front haben uns die Kameradschaft vorgelebt und erneuern sie täglich im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus. Einer von der großen Front im Osten, ein Feldwebel eines Infanterie-Regiments, der nach seiner zweiten schweren Verwundung zur Zeit noch in der Heimat weilt, der bereits drei Feldzüge mitgemacht hat, dessen Brust das Band des E. K. und das Infanterie-Sturmabzeichen ziert, sprach in den letzten Tagen im Rahmen einer Aktion „Soldaten sprechen zu Arbeitern" auf Veranlassung der Kreiswaltung Wiesbaden der DAF. in verschiedenen Wiesbadener Betrieben zu den Männern und Frauen, die hier ihre Pflicht tun. Am gestrigen Donnerstagmittag saßen wir mitten unter der Gefolgschaft eines Werkes, das vorzugsweise Frauen beschäftigt und zu diesen Frauen sprach der Feldwebel über den Kampf im Osten.

Durch seinen Mund sprach die Front unmittelbar zu uns, aus dem Munde des Kämpfers fühlten wir etwas von dem Schwung, den alle die Männer beseelt, die der Befehl des Führers zum Kampf gegen den Bolschewismus auftrief, die erkannt haben, daß dieser Kampf, den wir jetzt ausfechten, kein Krieg im herkömmlichen Sinne ist, sondern ein Existenzkampf, in dem es nicht allein um Deutschland, sondern um die europäische Kultur geht. Wie Millionen deutscher Männer, so stand auch der Feldwebel mit seinen Kameraden im schwersten Kampf. Er, der bereits in den Jahren vor der Machtergreifung in Rußland beruflich tätig war, der aus eigener Anschauung den Bolschewismus an Ort und Stelle kennen lernte, er konnte erleben, wie seine Kameraden, die den Dingen jenseits der Grenze unwissend gegenüberstanden, erkennen mußten, daß dieser Bolschewismus nur leben konnte, wenn das Volk unterdrückt und geknechtet war. Das was der Feldwebel über das Leben im sowjetischen Dorf erzählte, ließ die Zuhörer aufhorchen. Hier wird der Begriff der Primitivität in seiner ganzen Klarheit sichtbar. Die bolschewistischen Machthaber, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Weltrevolution vorzubereiten, hatten ihre ganze wirtschaftliche Kraft auf die Rüstung konzentriert. Mochte das Volk hungern und darben, Getreide wurde exportiert, um Maschinen herein zu bekommen, um nur ein Beispiel zu nennen, das der Feldwebel zur Erklärung der bolschewistischen Wirtschaftspolitik anführte.

Viele der Frauen, die dem Frontsoldaten aufmerksam lauschten, haben selbst Männer, Söhne oder Brüder draußen vor dem Feind. Zu ihnen sprach der Kamerad ihres Soldaten. Und das machte diesen Vortrag für alle, die ihn hörten, so wertvoll. Ein Mann der Front zeigte der Heimat ihre Pflichten auf, ein Mann, der sich nur darauf beschränkte, die Tatsachen in ihrer rauhen Wirklichkeit sprechen zu lassen. Alle die ihn hörten, haben ihn verstanden, sie haben etwas gespürt von der großen Kameradschaft, die Front und Heimat verbindet. Wir in der Heimat [illegible] nen nicht von Krieg sprechen, denn wo der Krieg sein Szepter

Aufmerksam lauschen die Frauen den Worten des Frontsoldaten, des Kameraden ihres Soldaten.
(Photo: „Tagblatt".)

schwingt, ist Elend und Not, sind brennende Häuser und zerstörte Städte und Dörfer. Das, was wir in der Heimat ertragen, sind Unbequemlichkeiten, über die zu sprechen es sich nicht lohnt, im Vergleich zu dem, was die Front leistet. Danken wir dem Führer, daß er unsere Wehrmacht auftrief, Deutschland, unsere schöne Heimat, vor dem Bolschewismus zu schützen, danken wir ihm Stunde um Stunde durch die Tat an unserem Arbeitsplatz.

Die klar und mit Begeisterung dargestellten Ausführungen des Feldwebels weckten einen tiefen Widerhalt bei all denen, die ihn hören durften. Hier sprach der Soldat zum Arbeiter: der Kämpfer der Front zum Schaffenden in der Heimat.

W. P.

SA.-Sanitätsmänner in der Steilwand

Einsatzübung des Sonderlehrgangs einer SA.-Gebirgstruppe

Marschpause. „Na endlich", sagt der SA.-Sanitäts-Rottenführer K. und steckt sich eine Zigarette an. Das war heute wieder ein anständiger Anmarschweg. Die Strecke war lang und oft unwegsam. Dabei trug jeder seinen Teil der Geräte und Ausrüstungen. Jetzt lagen die vierzig Männer des Sonderlehrganges einer SA.-Gruppe auf einer Waldhöhe im Gebirge; sie tragen SA.-Dienstrock und die fürs Gelände so praktische Überfallhose. Zwei Wochen lang sind ihnen Kenntnisse aus dem Sanitätsdienst vermittelt worden. Was sie hier unter Anpassung an Gebirgsverhältnisse theoretisch und praktisch gelernt haben, wird heute in einer Ganztagesübung erprobt.

Verwundete in der Wand

„Fertigmachen, antreten!" — Der Lehrgangsleiter kommt. „Stillgestanden!" — Sturmführer M. läßt einen prüfenden Blick über die Front gleiten. In Ordnung, denkt er. „Der Lehrgang wird heute zeigen, was er gelernt hat. Die Lage: Halblinks vor uns in der 30 Meter hohen Wand sind Verwundete aufzusuchen, zu bergen und zu versorgen. Gruppe 1 steigt als Seilmannschaft ein, die Gruppen 2 und 3 stellen die Haltemannschaften am Boden und versorgen die Verwundeten. Gruppe 1 wird geführt von Rottenführer K., die beiden anderen durch Truppführer B. — Führen Sie Ihren Auftrag durch!" Die Gruppenführer wiederholen ihren Befehl und ziehen ihre Männer heraus.

Gefahrvoller Aufstieg

Gruppe 1 — Gerät aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!" Das ist heute mal wieder eine Übung „mit allen Schikanen". Trotzdem freuen sich die Männer. Das Gefühl, am Maßstab des Ernstfalls gestellte Aufgaben zu meistern, verdrängt zivile Komplexe, die angesichts einer 30 Meter hohen Steilwand gelegentlich durchzubrechen versuchen. Der schwierigste Teil der heutigen Ganztagesübung steht bevor: das Aufsuchen der Verwundeten in gefahrvollem Aufstieg, ihre notdürftige Versorgung an Ort und Stelle, und schließlich das Abseilen. Mit geübtem Blick erspähen die Männer einen knappen Felsvorsprung in der Wand als die einzige Stelle, wo wirklich Verwundete liegen könnten. Also dort hinauf! Der Aufstieg nimmt seine Zeit in Anspruch. Jeder Griff muß sorgfältig geprüft sein. Zentimeter um Zentimeter muß die Wand gleichsam abgetastet werden, bevor sich schmiegsam der Fuß ansetzt und den Körper um einen Viertelmeter höher stemmt, während die Hände sämtlich am Felsen kleben. Die Vermutung der Gruppe hat sich bestätigt: auf dem Felsvorsprung liegen zwei Verwundete. Alle Männer der Seilmannschaft haben sich inzwischen hinaufgearbeitet. Nach Verständigung mit der Haltemannschaft am Hang wird eine Trage aufgestellt.

Die „Seilbahn" wird gebildet

Auf kleinstem Raum arbeiten die Sanitätsmänner unter ständiger Absturzgefahr. Nach der Übungslage handelt es sich um einen Verwundeten mit Oberschenkelschuß und einen Leichtverwundeten. Der erste muß mit quergelegter Trage abgeseilt werden. Sachgemäß und sorgfältig schnüren sie ihn fest. Zwei Seile werden durch die Tragefüße gezogen und oben festgezurrt. Sie bilden die „Seilbahn", auf der die Bahre hinabgelassen wird. Ein drittes Seil zum Halten wird am eisernen Tragegestell festgeknotet. „Alles fertig?" — „Jawohl!" Unten halten kräftige Fäuste die Seile. Auf der schmalen Felsplatte schlingt Scharführer A. das Halteseil um die Schulter und stemmt sich weit zurückgelehnt mit seinem Körpergewicht gegen die Schwere der langsam abgleitenden Trage.

Alle Muskeln gespannt

Aufpassen, aufpassen! In diesen Minuten hat er ein Menschenleben in seiner Hand. Verbissen umklammert er das Seil. Ruck — festhalten, ruck — festhalten, ruck — ruck — ruck. Schweiß tritt auf die Stirn, die Schulter schmerzt unter dem Druck des angespannten Seiles. Aber er hält es eisern, so wie es manches Mal schon geübt worden ist. Ruck — ruck — ruck. Eine ungeheure Anstrengung für Körper und Nerven. Das Seil wird schlaff. — „Gut, Karl, wir haben geschafft. Er ist unten." Während flinke Hände den Verwundeten unten abschnallen, ihn laben und versorgen, trifft die Seilmannschaft die Vorbereitung für die Bergung des Zweiten. Diesmal gehts leichter mit langgestellter Trage. Aber auch hier fordert das Abseilen sorgfältige Sicherung und höchstes Verantwortungsbewußtsein. Zur Zufriedenheit des Lehrgangsleiters lösen die beiden Mannschaften ihre Aufgabe. Sie beweisen, daß ihnen Mut und Sicherheit in Fleisch und Blut übergegangen sind und daß sie die Technik der Bergung von Verwundeten im Gebirge beherrschen.

Schwindelfrei und selsgängig

Die Gebirgsgruppen der SA. leisten hier auf einem Spezialgebiet wichtige Beiträge zur vormilitärischen Wehrerziehung. In mehreren Lehrgängen dieser Art haben sie Unterführer herangebildet, die in ihren Einheiten SA.-Wehrmänner für den Sanitätsdienst der Gebirgstruppe ausbilden. Im Lehrplan stehen sämtliche alle Wissensgebiete des Sanitätsdienstes von der Anatomie bis zur Verbandlehre. Die Arbeit vollzieht sich in bewährtem Wechsel zwischen theoretischer Erörterung und praktischer Erprobung im Gelände. Bei jeder Witterung und in planmäßig gesteigerten Schwierigkeitsgraden werden die Männer mit dem Gebirge vertraut gemacht. Felssicherheit ist eine Sache der Gewöhnung; mancher traute sich am ersten Tage keine bergsteigerischen Leistungen zu und war doch nach kurzer Zeit im Bewußtsein vollbrachter Kletterübungen schon schwindelfrei und selsgängig. Die bisherigen Erfolge spornen die SA. auch auf diesem Gebiet zu weiterer Arbeit an. Sie kommt — wie die gesamte Erziehungsarbeit der SA. — der Schlagkraft der nationalsozialistischen Wehrmacht zugute.

SA.-Obertruppführer Schmidt

Aus Gau und Provinz

Offenbacher Feldwebel erhält das Deutsche Kreuz in Gold

Für mehrfache Beweise hervorragender Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Feldwebel Seidl aus Offenbach am Main, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Der tapfere Feldwebel zeichnete sich vom ersten Tage des Einsatzes der Kompanie im Feldzug gegen die Sowjetunion bis zu dem Tage, an dem er zum vierten Male verwundet das Gefechtsfeld verlassen mußte, durch hervorragenden Schneid aus. Stets führte Seidl durch sein persönliches Beispiel seinen Zug zu außergewöhnlichen Leistungen. Als er mit seinem Zuge als Gefechtsvorposten eingesetzt war, wies er einen überlegenen sowjetischen Angriff ab, indem er selber das Feuer seines Zuges aus vorderster Linie leitete. Von Gruppe zu Gruppe springend, spornte er seine Infanteristen zur höchsten Kraftentfaltung an und fügte den Bolschewisten schwere Verluste zu. Als er mit einer Gruppe zusammengerafften Männer zum Entsatz einer in einem sowjetischen Hinterhalt geratenen Kompanie eingesetzt wurde, brach er mit wenigen Infanteristen mit solcher Wucht vor, daß die Bolschewisten zersprengt und vertrieben wurden. Die Gruppe erreichte die eingeschlossene Kompanie und verstärkte ihre Abwehr. Hierbei leicht verwundet, übernahm Feldwebel Seidl persönlich das Maschinengewehr und brachte es auf dem besonders gefährdeten rechten Flügel der Kompanie in Stellung. Weit über den Rahmen seines Zuges hinaus wurde er Vorbild und Beispiel bei den harten, erfolgreichen Abwehrkämpfen am darauf folgenden Tage.

— **Ahmannshausen**, 13. Febr. Seinen 90. Geburtstag kann am 13. Februar der Winzer Nikolaus Brandscheid begehen.

In Kürze erzählt:

Der Vorbehalt

„Willst du nicht von meinem Tabak nehmen?" fragt Iljitsch Politkoi, der Kolchosbauer, seinen deutschen Quartiersoldaten Karl Emmel. „nimm ihn nur! Er ist sehr schlecht!"

„Er ist schlecht? Er riecht aber sehr gut. du, wie du ihn da qualmst!"

„Er ist sehr schlecht. — Warum rührst du so wenig Salz in die Suppe? Hast du nicht genug? Nimm von meinem. Es ist sehr schlecht."

„Aber Iljitsch, wieso soll gerade dein Salz besonders schlecht sein! Unsinn sowas! Salz ist Salz, bei euch wie bei uns! Aber ich brauche auch keines, vielen Dank für dein freundliches Angebot. Ich esse nicht so scharf wie du!"

„Wonach schaust du dich um, Deutscher? Du suchst etwas?"

„Ja, ich will hier mein Koppel aufhängen. Aber einen Nagel habe ich gerade nicht einzustecken."

„Wenn du bei Iljitsch Politkej wohnst, Deutscher, dann brauchst du keinen eigenen Nagel. Iljitsch gibt dir von seinen. Hier! Eine ganze Büchse voll! — Sie sind sehr schlecht."

„Mensch, Politkej, nun höre endlich auf mit deinem „sehr schlecht." Alles ist bei dir „sehr schlecht." Dabei ist doch irgend was, he? Warum sagst du eigentlich bei allem, es wäre sehr schlecht?"

„Es ist schlecht, Deutscher, sonst hätte ich es nicht."

„Sonst hättest du es nicht?"

„Nein sonst hätte ich es nicht. Wenn unser Dorfsowjet im Kolchos verwaltet, was gerade da ist, dann darf er es nur verkaufen. Verstehst du?"

„Klar."

„Na, siehst du! Aber wenn es schlecht ist, dann darf er es verteilen. Du verstehst!"

„Vollkommen. Da war dieser Kerl, euer Dorfsowjet, also ein Kerl, mit dem sich sogar reden ließ, wie?"

„Ich möchte darüber nichts sagen."

„Das kannst du aber ruhig. Er ist doch nicht mehr da."

„Doch er ist wohl noch da. Der letzte war ich nämlich, vertretungsweise, selber."

A. Richter.

— **Mainz**, 13. Febr. Der 53jährige Konrad Maurer aus Worms hatte sich wegen Blutschande vor der dritten Strafkammer zu verantworten. Er war geständig, seit 1939 seine leibliche Tochter mißbraucht zu haben. Da der Angeklagte vermindert zurechnungsfähig ist, wurde er zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine 24jährige Tochter erhielt acht Monate Gefängnis.

Neues aus aller Welt

Eine Frau in Paris hingerichtet

Paris, 13. Febr. Zum ersten Male seit 55 Jahren wurde in Frankreich jetzt das Todesurteil an einer Frau vollstreckt. Sie hatte mit Hilfe ihres Mannes ihre fünfjährige Tochter im März 1941 buchstäblich totgeschlagen. Im November 1941 hatte das zuständige Pariser Gericht das Todesurteil gefällt.

Zu den ungeschriebenen Gesetzen der dritten französischen Republik gehörte es, daß der Präsident, dem das Urteil vor der Vollstreckung vorgelegt werden mußte, von seinem Begnadigungsrecht stets Gebrauch machte, wenn eine Frau die Verurteilte war, weil es als unmenschlich und unvornehm galt, eine Frau, auch wenn sie Mörderin war, ihre Tat voll sühnen zu lassen. Staatschef Marschall Pétain, der die Familie neben der Arbeit und der Vaterlandsliebe als eine der drei Säulen von Volk und Staat bezeichnet hat, konnte von dieser Gewohnheit gegenüber Volksverbrechern nicht mehr Gebrauch machen. Er hat die Begnadigung der Kindermörder abgelehnt, und die Frau ging jetzt in Paris ihrem Manne um einen Tag in den Tod voran. Das Todesurteil wird in Frankreich durch die Guillotine vollstreckt, die noch genau so aussieht und gehandhabt wird, wie zu Zeiten der französischen Revolution von 1789.

Zyklonartige Gewitterstürme in Argentinien

Buenos Aires, 13. Febr. (Funkmeldung.) Nach wochenlanger fast tropischer Sommeralut brachen in der Nacht zum Mittwoch starke Gewitter in verschiedenen Gebieten Argentiniens los, die von Stürmen zyklonartigen Charakters begleitet waren. In Bahia Blanca wurden Bäume entwurzelt und elektrische Kabel zerstört, die Telephonverbindungen und der Straßenverkehr unterbrochen. Eine Anzahl Dächer wurde abgedeckt, u. a. auch vom großen Stadttheater. Mehrere kleine Häuser stürzten völlig zusammen. Eine Person wurde getötet, 15 verletzt. Auch in Buenos Aires setzte ein Wolkenbruch ein, der einige Straßenzüge in unpassierbare Flüsse verwandelte. In wenigen Minuten sank das Thermometer um zwölf Grad, um bald darauf wieder rasch zu steigen. Die Stadt glich infolgedessen kurz danach einer dampfenden Waschküche.

Vollstreckung dreier Todesurteile. Am 12. Februar 1942 ist der am 30. 4. 1906 geborene Stanislaus Donalewicz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. — Am gleichen Tage ist der am 4. 7. 1910 in Mehrstadt (Kr. Sonderhausen) geborene Karl Mackrodt hingerichtet worden, den das Sondergericht in Erfurt als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Mackrodt, ein asozialer und gewalttätiger Mensch, hat einen Gendarmeriebeamten bei Ausübung seines Amtes hinterlistig angegriffen, niedergeschlagen und schwer verletzt. — Ebenfalls am 12. 2. 1942 ist der am 8. 5. 1917 in Sporbite (Sudetengau) geborene Ladislaus Chvila hingerichtet worden, den das Sondergericht Weimar wegen versuchten Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Chvila hat ein von ihm geschwängertes Mädchen zu ermorden versucht, um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen.

Sport und Spiel

Hessen-Nassaus Frauen erfolgreich

Bei der größten sportlichen Leistungsprüfung der Schaffenden, dem vom Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführten Sportappell der Betriebe, konnten sich im Jahre 1941 die Frauen des Rhein-Main-Gebietes erfolgreich durchsetzen, während es den Männern nicht gelang, Reichssieger zu werden. Die Betriebe, deren Frauen Reichssieger wurden, sind: Haarhutfabrik R. und M. Wegener, Lauterbach, Hartmann und Braun AG., Frankfurt a. M., und Kalle u. Co. AG., Wiesbaden-Biebrich. Mit drei Reichssiegern nimmt der Gau Hessen-Nassau unter den 41 beteiligten Gauen die dreizehnte Stelle ein.

Aber eisern...

sagt der Werkmeister M... aus Sindelfingen.

„Mein Junge soll Ingenieur werden, da wird jetzt eisern gespart. Ein paar Jahre noch, und dann kann er auf die Hochschule. Bis dahin habe ich dann schon etwas für das Studium zusammen. Jetzt wird weniger gekauft und der Junge versorgt."

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Sparguthaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

ALUMINIUM

Ein Roman um Weißes Gold für Deutschland von M. Bergemann

31. Fortsetzung (Nachdruck verb.)

Heiliger Himmel! War so etwas möglich? Wie kam Mortensens Telegramm hier in den Ofen? Dafür gab es nur eine Antwort: Der Zuchthäusler mußte am heutigen Vormittag hier im Büro bei seinem Vater gewesen sein!

Voller Aufregung bückte er sich nach dem Zusammengeknüllten Papier. Er riß es rasch auf und verlochte, so gut es ging, die einzelnen noch lesbaren Sätze eines Schreibens zu entziffern, das an seinen Vater gerichtet gewesen war.

„. . . einverstanden ist, können Sie M. die Hälfte des Betrages auszahlen. Ich habe Fräulein T. bereits angewiesen, Ihnen das Geld per Post zugehen zu lassen . . ."

Die übrigen Sätze waren nicht mehr lesbar. Doch hieß es am Schluß des Schreibens weiter:

„. . . ist, wird nach nach Dover Soppero kommen, sondern sogleich nach Narvik weiterreisen. Was die Krankenschwester anbetrifft, so sind Sie wohl schon von unserem Gewährsmann hinreichend unterrichtet worden. Auch in dieser Hinsicht können Sie sich vertrauensvoll an M. wenden. Er wird Sie in jeder Weise unterstützen. Der Wechsel ist inzwischen prompt honoriert worden, so daß es eigentlich nur noch eine Frage der Zeit ist, bis K. endgültig für uns er . . ."

Algot Bruce ließ das Schreiben sinken und starrte vor sich hin. Seine Knie zitterten und vor seinen Augen begann es zu flimmern. Sollte das wirklich alles wahr sein, oder träumte er nur? Er konnte das alles noch nicht recht fassen. Sein Vater und dieser Mortensen? Dann war das, was Kosta auf der Bürgermeisterei zu Protokoll gegeben hatte, also doch Tatsache!

Ihm schwindelte und eine plötzliche Schwäche überfiel ihn. Er ließ sich in den Schreibtischsessel fallen und las das halbverkohlte Schreiben wieder und wieder. Auf einmal fiel ihm auch das Gespräch ein, das sein Vater vor wenigen Wochen mit der Tänzerin Selma Tall im Kristallpalast geführt hatte. Schon damals war es ihm seltsam vorgekommen, daß die ihnen damalich unbekannte Tänzerin ausgerechnet an ihrem Tisch Platz genommen und sich auch sogleich in sehr leutseliger Weise mit ihnen unterhalten hatte. Jetzt, nachdem er dieses Schreiben gelesen hatte, war er sich völlig darüber im klaren, daß sie bereits vorher mit seinem Vater in Verbindung gestanden haben mußte.

Diese Entdeckung verstärkte seinen Verdacht, und in seiner Einbildungskraft malte er sich rasch ein lebendiges Bild aus, wobei er zu dem Resultat kam, daß alles, was Kosta zu Protokoll gegeben hatte, auf reiner Wahrheit beruhte. Dann hatte auch das Mädchen Karin nicht gelogen. Denn was sie dem Chemiker über seinen Vater erzählt hatte, entsprach genau dem, was auf dem verkohlten Schreiben in seiner Hand bruchstückweise vermerkt war.

In diesem Falle gab es für ihn nur einen Weg: Er mußte seinen Fund, auch wenn er seinen Vater damit belastete, der Polizei melden, damit man nicht den schuldlosen Kosta verhaftete und die wirklichen Verbrecher laufen ließ!

Er steckte die so aufschlußreichen Papiere sorgfältig in einen Umschlag und machte sich damit sofort auf den Weg zur Bürgermeisterei. Raschen Schrittes stapfte er durch die dunkle Straßen. Von einer inneren Erregung gepackt, lief er an ihm bekannte Menschen vorüber, ohne sie zu grüßen. Die Gedanken wirbelten ihm nur so im Kopfe herum. Bevor er die halbverkohlten Papiere nicht los war, würde er nicht zur Ruhe kommen.

Aber ganz plötzlich, als er schon das Bürgermeisteramt vor sich liegen sah, kamen ihm doch Bedenken, ob es auch die richtige Stelle war, die er jetzt aufzusuchen beabsichtigte. Wenn nun, bevor man das Schriftstück an die Staatsanwaltschaft in Kiruna weiterleitete, der jüdische Agent Silberg und die Tänzerin, die er für die Hauptschuldigen hielt, von der Sache Wind bekamen und sich, noch ehe man eingreifen konnte, aus dem Staube machten?

Er zügelte seine Schritte und blieb überlegend stehen. Vielleicht war es besser, wenn er mit dem Abendzug gleich selbst noch einmal nach Kiruna fuhr und dem Staatsanwalt persönlich die Papiere überbrachte? Schließlich war es auch angebracht, Karin Stenmann mitzunehmen? Denn nach Auffindung dieser Papiere würde man nicht umhin können, auch ihre Aussagen einer genauen Nachprüfung zu unterziehen. Vor allem würde man schleunigst die Polizeiaufsicht aufheben.

Mit diesem Entschluß machte er rasch kehrt und ging geradewegs zu Erikssons Speisehaus.

Auf seine Frage nach dem Barmädchen, das er nirgends im Lokal sah, wurde er an Herrn Erikson verwiesen, der sich auch sofort bereit erklärte, seine Nichte, die sich auf ihrem Zimmer befände, herunterkommen zu lassen.

Als er nach wenigen Minuten ohne das Mädchen zurückkam, befand er sich in nicht geringer Erregung. Große Besorgnis sprach aus seinen Augen, als er sagte:

„Karin ist verschwunden! Ihr Pelzmantel und ihre Schneeschuhe sind fort!" Mehr brachte er im Augenblick nicht heraus.

Algot schüttelte ungläubig den Kopf.

„Karin ist fort? Mit ihren Schneeschuhen? Das ist mir unbegreiflich! Wohin kann sie denn sein?"

Der alte Erikson stürzte in die Gaststube und fragte nach dem Mädchen. Doch niemand hatte es gesehen. Er forschte im Hofe, im Garten, rannte treppauf und treppab. Karin war nicht zu finden.

Schließlich wußte er sich in seiner Angst nicht anders zu helfen, als sich zum Bürgermeister zu begeben, um Karins Abgang zu melden.

Algot Bruce begleitete ihn nicht. Ohne sich um die aufgeregten Menschen weiter zu bekümmern, trat er seine Reise nach Kiruna an.

11. Kapitel

Die Strahlen des Sonnenunterganges senkten sich wie die Schwingen eines großen Riesenkäfers über Kiruna, als der Diener Arim das Arbeitszimmer des jüdischen Autoagenten Silberg betrat und seinem Herrn eine Visitenkarte überreichte: Henrik Keill.

Silberg drehte und wendete die Karte einige Male, dann sah er den Diener fragend an.

„Ist Ihnen das Gesicht des Mannes irgendwie bekannt, Arim?"

„Nein, Herr Silberg. Ich entsinne mich nicht, den Herrn schon einmal gesehen zu haben."

„Führen Sie ihn in das Empfangszimmer. Ich komme sofort."

Silberg blieb noch kurze Zeit nachdenklich vor seinem Schreibtisch sitzen. Schließlich zog er den Schreibtischkasten auf, nahm einige Papiere heraus und steckte sie in ein auf dem Tische liegendes Kuvert, das seine eigene Anschrift trug. Als er wenige Minuten später den Empfangsraum betrat, erhob sich ein Herr aus einem der Stühle und kam ihm einige Schritte entgegen.

„Staatsanwalt Keill!"

„Silberg! Darf ich bitten?" Er wies auf den Stuhl, den Keill vorher inne gehabt hatte, und nahm ihm gegenüber Platz. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Staatsanwalt?"

„Ich bin gekommen, um mir einige Auskünfte von Ihnen zu erbitten, Herr Silberg. Sie kennen doch wohl den Großhändler Bruce aus Dover Soppero?"

Silberg horchte auf.

„Gewiß, Herr Staatsanwalt. Herr Bruce ist ein Kunde von mir. Das heißt, genau genommen, will er es erst werden. Es ist Ihnen doch wohl bekannt, daß ich die Sporting-Venus-Automobilwerke vertrete?"

Keill nickte.

„Darüber bin ich orientiert, Herr Silberg. Wenn ich nicht irre, so beliefern Sie doch auch die „Eidal", nicht wahr?"

Fortsetzung folgt.

Das Feldgrau der Maschinensäle

Durch eine im Reichsanzeiger vom 6. Februar veröffentlichte Anordnung des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion wird der Farbanstrich von Textilmaschinen vereinheitlicht. Vom 1. März 1942 ab dürfen Textilmaschinen und Einrichtungen, die für das Inland bestimmt sind, nur noch mit einem Anstrich in grauer Farbe nach DIN 1842 geliefert werden. Die neue Anordnung hat insofern allgemeinere Bedeutung, als sie ein Beweis dafür ist, daß sich der graue Anstrich bei den Maschinen durchgesetzt und bewährt hat. 1927 war die schwarze Farbe als Maschinen- und Apparateanstrich genormt worden. Davon ist aber die Maschinenindustrie bald abgekommen, weil schwarz unfreundlich und drückend wirkt. 1937 — zehn Jahre später — einigte man sich darauf, die Werkzeugmaschinen einheitlich grau anzustreichen. Dieser auf den Maschinen bläulichgrau erscheinende, ruhige Farbton, gewissermaßen das Feldgrau der Maschine, wurde als DIN-Norm 1842 genormt. Er ist zwar noch nicht für verbindlich erklärt worden, praktisch liefert aber heute schon fast die gesamte Werkzeugmaschinenindustrie ihre Drehbänke, Automaten, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen usw. mit diesem einheitlichen grauen Anstrich, den auch das Amt Schönheit der Arbeit empfiehlt, weil er freundlicher und angenehmer wirkt als der frühere schwarze. Der DIN-graue Anstrich ist der Maschinentechnik am besten angepaßt, noch hellere Farben würden sich für Werkzeugmaschinen und ähnliche Maschinen nicht eignen, weil sie bald infolge der Verschmutzung durch Öl usw. sehr unschön und gefleckt aussehen würden. Der andere Anstrich hat sich ohne jede Verordnung auch bereits für den Anstrich anderer Maschinen, wie etwa Baumaschinen, Fördermaschinen usw., durchgesetzt. In nicht wenigen Fabriken sind große Maschinensäle mit nur dieser einen Farbe vorhanden. Bei Nahrungsmittelmaschinen ist vielfach ein gelblicher Anstrich üblich geworden, bei Landmaschinen ein grünes, doch handelt es sich hier um nicht genormte Farbanstriche. Der einheitliche Farbanstrich, wie er jetzt für die Textilmaschinen für verbindlich erklärt worden ist, macht die Maschinenfertigung wirtschaftlicher, weil sich der Lieferant nun auf diese Farbe einstellen kann und nicht bei jeder Maschinenlieferung einen andersfarbigen Anstrich vornehmen muß.

Spiegel der Wirtschaft. Nach dem Reichsbankausweis vom 7. Februar hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 20970 Mill. RM vermindert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 18 676 Mill. RM ermäßigt. — Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich in der Woche vom 2. bis 7. Febr. im Vergleich zur Vorwoche: Aktienkurse 153.60 (153.0), Kursniveau der 4½ % Wertpapiere 103.25 (103.24), 4½ % Industrieobligationen 105.01 (105.05), 5 % Industrieobligationen 104.87 (104.83), 4 % Gemeindeumschuldungsanleihe 102.63 (102.63). Der Monatsdurchschnitt stellte sich im Januar 1942 für Aktien auf 151.57, für 4½ % Wertpapiere auf 103.22.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft. Bei der Vereinsbank Frankfurt a. M.-Höchst, e. G. m. b. H., haben sich die Gesamteinlagen im abgelaufenen Geschäftsjahr um 32 % erhöht. Die Bilanzsumme stieg von 2,105 auf 2,779 Mill. RM, der Umsatz von 30,6 auf 33 Mill. RM. Es werden 28 664 (l. V. 30 751) RM als Reingewinn ausgewiesen und wieder 5 % Dividende vorgeschlagen. — Die Rüdesheimer Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. b. H., kann für 1941 einen beachtenswerten Umsatz und einen normalen Reingewinn ausweisen. Der Elbinger Spar- und Darlehnskassenverein ist mit den Aktiven und Passiven übernommen worden. — Bei der Henninger Bräu AG., Frankfurt a. M., werden für 1940/41 7 % Dividende auf die Vorzugsaktien und 6 % auf die Stammaktien vorgeschlagen.

Notierungen vom 12. Februar. Berlin: Reichsbank 140½, Vereinigte Stahl 154¾, IG. Farben 206¾, Reichsanleihe 162½, Hessische Landesbk. Komm. Obl. Ser. 14—16 162½; Frankfurt: Stahlverein 154½—155, BMW. 205, Daimler 215, Junghans 151, Rheinmetall 164, Heidelberg Zement 191, Berger 233½, Holzmann 161, Elchaffenburger Zellst. 164, Waldhof 125¾, Feldmühle 168, IG. Farben 207½, Scheidemanstalt 384, Rütgers 160½, Siemens 356, Lechwerke 172, AEG. 187¾, Reichsbank 140½, Südzucker 185, Gil. Bad. Welle 135.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt **Erich Stucke**, Uffz., z. Z. im Felde, **Rosel Stucke**, geb. Sauer, Wiesbaden, Jahnstr. 12 - Trauung: 14. Febr., 15 Uhr, Lutherkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt **Herbert Leipold**, Gefr. in einem Inf.-Reg. (mot.), Kaiserslautern, **Maria Leipold**, geb. Schmidt, Wiesbaden, Klarenthaler Str. 21. 14. Februar 1942

Am 22. Januar 1942 blieb auf dem Felde der Ehre nach eben vollendetem 21. Lebensjahr unser geliebter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Hans-Kal Buttersack

Kanonier in einem Art.-Reg.

In tiefem Leid: **Dr. Hans Buttersack u. Frau**, Gretel geb. Glaser

Wiesbaden, den 12. Febr. 1942. Heinrichsberg 4

Heute morgen entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Katzmann

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Margarethe Katzmann**, geb. Engelhardt, **und Kind Margot**, sowie **alle Angehörigen**

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. Februar, vorm. 9 Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 11. Februar 1942 entschlief plötzlich u. unerwartet Herr

Philipp Ropp

früh. Besitzer eines Zeitungsverlages mit Buchdruckerei in Traben-Trarbach

im Alter von 85 Jahren.

Im Namen aller Freunde: **Fr. Astheimer**, als Pflegerin

Wiesbaden, den 12. Febr. 1942. Wagemannstr. 20

Die Beerdigung findet Samstag, 14. Febr., nachm 2 Uhr auf dem W.-Sonnenberger Friedhof statt.

Heute mittag entschlief sanft nach langem und mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser stets treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr Sanitätsrat Dr. med.

Georg Knauer

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Olga Knauer**, geb. von Baur-Breitenfeld, **Erna Klein**, geb. Knauer, **Olga Kleinicke**, geb. Knauer, **Hans Carl Klein, Dr. med. Konrad Kleinicke, sieben Enkel u. eine Urenkelin**

Wiesbaden (Kirchgasse 22), Berlin, den 11. Febr. 1942.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 14. Februar 1942, um 15.45 Uhr (Südfriedhof) statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute, versehen mit den Tröstungen ihrer Kirche, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Maria Wester

geb. Sommer

im 59. Lebensjahr. Nach elf Monaten folgte sie unserem lieben Vater in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Maria Wester, Adolf Wester, Heinz Wester, Erna Wester**, geb. Hansen, **Enkelkinder** und **alle Angehörigen**

W.-Schierstein (Saarstr. 12), Westerland (Sylt), 11. Febr. 42

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. Februar, nachmittags 2.30 Uhr von der Leichenhalle in W.-Schierstein aus statt. — Seelenamt Samstag, 7.30 Uhr.

Danksagung. (Statt Karten.) Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Tode meines lieben Mannes, sage ich hiermit meinen herzl. Dank.

Frau Lina Bielert

Wiesbaden, im Februar 1942 Klarenthaler Straße 20

Am Mittwochmorgen wurde meine liebe Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Frau

Frida May

geb. Büttner

im Alter von 78 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme: **Ernst May**, Baurat a. D., **Rolf May, Edith Müller**, geb. May.

Wiesbaden, den 13. Febr. 1942 Rheinstr. 67

Die Einäscherung findet am Montag, den 16. Februar, um 11.15 auf d. Südfriedh. statt.

Am 6. Februar entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel Herr

Wilhelm Stamm

Schlossermeister

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Lina Stamm**, geb. Weimer

Wiesbaden, Wellritzstr. 42.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Maria Virgili und Kinder.

Wiesbaden, im Februar 1942 Marktstraße 22

Danksagung. Statt Karten. Für die unserm lieben Entschlafenen, Herrn Karl Wink, erwiesene letzte Ehrung und für die uns bezeigte Anteilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege tiefen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Sophie Wink Wwe. und Kinder**

W.-Kloppenheim, 12. Febr. 42.

Am 11. Februar 1942 verschied nach langem Leiden unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine gute treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Uhrig

geb. Höh

im 40. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Karl Uhrig und Sohn Hugo, Familie Otto Höh, Familie Georg Kuhlmann**

Wiesbaden, den 13. Febr. 1942. Philippsbergstr. 2

Trauerfeier: Montag, den 16. Februar, vorm. 10.15 Uhr Südfriedhof.

Danksagung. (Statt Karten.) Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heldentod meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes treuer Vater, unseres guten Sohnes u. Bruders, Heinrich Burkhardt, Gefr. in ein. Inf.-Reg., sagen wir auf diesem Weg unseren herzlichsten Dank.

Frau Erna Burkhardt und Kind Ingrid, Familie Jos. Burkhardt und alle Angeh.

W.-Dotzheim, Weilburg-Tal 8 W.-Frauenstein, Hinterg. 6

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Str. 9. Blücherstr. 48. Anruf 24936.

Bestattungsanstalt Josef Fink gegr. 1893. Frankenstraße 14. Anruf 22976. Erledigung sämtlicher Bestattungs Angelegenheiten — Überführungen

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Str. 77, Anr. 22837 Überführungen nach auswärts.

Bestattungs-Anstalt Jac. Keller Telefon 23824. Übernahme aller Bestattungsangelegenheiten. — Roonstraße 22.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9 Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition. Möbeltransport, Lagerhaus.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge Langgasse 47. Lieferant aller Krankenkassen.

Tiermarkt

Verkaufe: Ferkel u. Läuferschweine von 40—60 kg, sowie trächtige Zuchtschweine, Sauen u. Zierlaufenten, ferner Zuchttauben: Bayr. Strasser, Trommel., Elsterkröpf. P. 10 M., Mähr. Strasser-Lerchen, Steigerkröpf. P. 12.50, Engl. Kröpfer-Luchse u. andere gute Rass. 15 M. Felix Müller in Landshut 60.

Verpachtungen

Garten zu verpachten. Angeb. u. A. 900 T.-B.

Garten zu verp., Stallung mit Wassereinsch. m. tänzl. übern. w. Ang. K 730 TB.

Verloren - Gefunden

Zuchtperlenkette auf dem Weg: Thalia, Parkcafé, Bierst. Höhe verloren. Geg. gute Belohn. abzug. auf Fundbüro.

H.-Pelzlederhandschuh, br., rechts, Luxemburgpl. u. -straße verl. Geg. Belohn. abzugeb. Schierst. Str. 72, 2 bei Babig.

Hund zugelaufen, Halsb. geg. M.-R. Adlerstr. 26, 2 r.

Verschiedenes

Pflegestelle, gute, für 2j. gesunden Jung. z. 1. 3. 42 ges. Pflegegeld 40 Rm. monatl. Kleidung wird gestellt. Angeb. unter B 730 an den Tagbl.-Verl.

Wer bessert Hrn.-Wäsche aus? Angebote u. K 715 an Tagbl.-Verl.

Gelegenheit zum Klavierüben von junger Dame gesucht. Angebote mit Preis unt. L. 712 an T.-B.

Fehler beim Backen...

2. Für Honiggebäcke gilt das Verlassen vom Honig, Zucker und Fett angegeben. Damit sich der Zucker nicht zu Klumpen am Boden des Topfes ballt, erhitzt man zunächst nur den Honig bei stärkster Hitze unter Rühren, erst dann kommen Zucker und Fett hinzu. Der Honig kann aber auch in einer Schüssel über Wasserdampf erhitzt werden.

Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von **Dr. August Oetker BIELEFELD**

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas: 1.25 RM in Apoth. u. Drog.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Arbeiterinnen u. Packerinnen für leichte Arbeit, evtl. halbe Tage gesucht. Emser Str. 69, Gth. E.

Schneiderin außer d. Hause gesucht. Ang. m. Preis u. S 730 T.-B.

Hausangestellte f. Einf.-Haus ges. Witt, Alwinenstraße 23.

Hausgehilfin, in allen Hausarb erfahren, zum 15 Febr. oder 1. März gesucht Thiel, Adolfsberg 1.

Hausgehilfin zur Mithilfe in gepflegtem Etagenhaushalt baldigst gesucht. Vorzustellen m. Zeugniss. b. Seyberth, Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Selbst. Mädchen f. Kochen verkehrt, f. gepflegt Etagenhaushalt gesucht Ang. G 693 T.-B.

2 Zimmermädchen, 2 Hausmädch., sofort ges. Hotel Metropole, Wiesbaden Wilhelmstraße 10.

Alleinmädchen od. Stundenfrau zuverl., z. 15. 3. ges. Adolfsallee 20 B.

Pflichtjahrmädel f. Privath. ges. Ang. K 650 T.-B.

Pflichtjahrmädch. in Haushalt mit 2 Kleinkindern für bald oder später gesucht. Angebote unter S 732 an den Tagbl.-Verlag.

Haushilfe b. n. d. Spülen f. gepfl. Haushalt gesucht. Martinstr. 6, P.

Bürokraft, zuverlässig, möglichst aus dem Holzfach oder Baugewerbe, vertraut mit Kontenrahmen und der Taylorsystemkalkulation, von einer hiesigen Firma gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. K 723 an T.-B.

Kaufm. Angestellte(n) für unsere Abteil. Einkauf u. Versand, evtl. auch für halbe Tage zum sofortigen Eintr. ges. Rossel, Schwarz u. Co., AG., Wiesbaden, Mainzer Str. 160.

Kassiererin, mit oder ohne Vorbildung, für sofort oder später gesucht. Ferd. Alexi, Michelsberg 9.

Buchhalterin aus der Textil- oder Bekleidungsbranche, t. absolut selbständ. Vertrauensstell. sofort oder später ges. Angeb. u. T 694 T.-B.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einige tücht. Stenotypistinnen. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche erb. an Stahlwerke Röchling-Buderus AG., Wetzlar, Personal-Abteilung.

Büroanlängerinnen mit guter Allgemeinbildung von größerem Verlagsunternehmen gesucht. Handgeschriebene ausführliche Bewerbung erb. u. B 599 an Tagblatt-Verlag.

Junges Mädchen mit leichter Auffassungsgabe f. Aufnahme von Diktaten u. sonst. kaufm. Arbeiten zur Unterstützung meiner Sekretärin gesucht. Gefordert wird schnelles Stenographieren, rasches sich Uebertragen a. d. Maschine. Evtl. auch nur aushilfsweise od. für halbe Tage. Angebote u. Z 596 an Tagblatt-Verlag.

Anderungs-Schneiderin, perfekt, für Heim- oder Atelierarbeit für möglichst sofort gesucht. Sport-Gerich, Kirchgasse 23.

Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht (evtl auch für halbe Tage) Dampfwaschanstalt Kund, Riehlstraße 8.

Servierfräulein, perfekt, mit guten Umgangsformen, zum 1. März 1942 ges. Uhrturm, Wiesb., Marktstr. 15.

Mahagweiterin ges. Film-Palast, Schwalbacher Straße 8.

Frauen, mehrere tüchtige, für alle Haus- und Küchenarbeiten stellt sofort ein „Mutter Engel", Langgasse 52.

Köchin, perf., tücht., für Werksküche (60 Gefolgschaftsmitglieder) gesucht. Angebote u. B 728 an Tagbl.-Verl.

Stütze der Hausfrau, ältere, zuverlässig, welche gut kocht und im ganz. Haushalt bewand. ist, Nähkenntnisse besitzt, für gepfl. Etagenhaushalt, Vertrauensstelle, baldigst gesucht. Angeb. u. S 726 an T.-B.

Alleinmädchen, zuverlässig, in Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Angeb. unt. T 728 T.-B.

Reinemachefrau für ganze Tage ges. Zuzustellen vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Karstenstr. Kirchgasse 45.

Reinemachefrau, ordentl., vorm. von 8 bis 11 Uhr gesucht. A. Danker, Wiesbad., Kirchgasse 21. Tel. 21026.

Putzfrau ges. Film-Palast, Schwalbacher Straße 8.

Putzfrau, tüchtig u. fleißig, täglich 2 bis 3 Stunden gesucht. Photo J. Rimbach, Wiesb., Kirchgasse 70.

Männliche Personen

Kaufm. Lehrling mit guter Allgemeinbild. und Handschrift von einem Revisionsbüro z. 1. April gesucht. Bewerb. u. W 723 T.-B.

Hilfe für täglich 1—2 Stunden z. Holzzerkleinern, Straßenreinig. usw. gesucht bei Ritter, Nerotal 19.

Für Metall-Einkauf u. -Bewirtschaftung suchen wir zum bald. Eintritt suchlund. Herrn, der die einschlägig. Bestimmungen beherrscht, in Einkauf u. Abrechnung v. Neu- u. Altmetallen sowie -Rückständen gründl. Kenntnisse besitzt, sowie nach gegeb. Richtlinien die planmäßige Versorg. mehrerer Betriebe erledigen kann. Ausführl Bewerb. m. Angabe des frühest. Eintrittstermins, Gehaltsanspr. u. d. Wehrdienstverhältn. erb. an Glyco-Metall-Werke, Daclen u. Loos, W.-Schierstein.

Kaufmann, tüchtig, zur Unterstützung der Geschäftsleitung gesucht. Auch Herren im Ruhestand kommen in Frage. Angebote mit genauer Angabe über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten u. A 989 an den Tagblatt-Verlag.

Als sofort gesucht: Selbständige technische Zeichner- oder Zeichnerinnen für unser Konstruktionsbüro. Dieselben müssen perfekte Zeichner und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen an die Personal-Abteilung der Chem. Werke Albert, Amöneburg bei Wi.-Biebrich.

Zum sofortigen Eintritt werden von Reichsbehörde Kammerarbeiter ges. Die Entlohnung erfolgt nach TO. B. Bewerbungen sind einzureichen unt. A 102 an den Tagblatt-Verlag.

Herren-Schneider, zuverlässig, oder Herren-Schneiderin für Anderungen in eigener Werkstätte für sofort oder später gesucht. Sport-Gerich, Kirchgasse 23.

Zum 1. April 1942 gesucht: Zwei männliche Anlernlinge im Alter von 14—15 Jahren für den Anlernberuf „Betonsteinformer" zur Ausbildung in unserem Betonwerk Mittelheim-Rhg.; ein weiblicher Anlernling mit Handelsschulvorbildung für d. Anlernberuf „Bürogehilfin" zur Ausbildung in unsr. Geschäftsleitung Wiesbad., Schierteiner Str. 36; außerdem für unsere Betriebsschlosserei im Werk Mittelheim baldmögl. ein mit Schweißarbeiten vertraut. Betriebsschlosser oder Elektriker (selbständig. Handwerker kann die Leitung der neuzeitlich eingerichteten Werkstätte übertrag. werden). Zementwarenfabrik Robert Maus, Werk Mittelheim-Rh., Geschäftsleitung: Wiesbaden, Schierteiner Straße 36.

Suche für meine Lehrwerkstätte Lehrlinge welche das Maurerhandwerk erlernen wollen Der Lehrgang beginnt am 1 April 1942 und steht unter Aufsicht eines erfahrenen Poliers und Architekten. Nikolaus Speicher, Hoch- Tief- u Eisenbetonbau, W.-Biebrich, Schlagetersstr. 46. Ruf 60210

Lehrling, intelligent, mit guter Figur, für den Verkauf sofort oder später gesucht. Kunst- und Möbelhaus Heinz Heß, Langgasse 35.

Tapeziererlehrling, der auch als Polsterer und Dekorateur ausgebildet wird, zu Ostern, tücht. Polsterer u. Dekorateur sofort gesucht. Möbelwerkstätten, Wiesb., Taunusstr. 5.

Wachmänner, einige zuverlässige, für sofort gesucht. Wiesbadener Wach- u. Schließgesellschaft, Schillerplatz 2. Ruf 278 32.

Zeitungsträger(innen) f. tägl., und Zeitschriftenträg. (1x wöchentl.), a. als Nebenbeschäftig. mögl., gesucht. Frankf. Zeitg., Wbd., Wilhelmstr. 60

Zeitschriften-Firma sucht zum Austragen von Zeitschriften für Wiesbaden (Innenstadt) gewissenhafte Frauen und Männer für nebenberufliche Tätigkeit. Für diese Tätigkeit kommen die Tage Donnerstag, Freitag und Samstag in Frage. Bewerber mit Fahrrad werden bevorzugt. Bewerbungen erbeten u. Z 599 an den Tagblatt-Verlag.

Hausbursche, pflichtbewußt, flink u. ehrlich, sofort in Dauerstellung in Melsbach gesucht. Angebote unter T 724 an den Tagblatt-Verlag.

Stellengesuche

Fräulein f. Heimarbeit. Angebote u. W 729 T.-Bl.

Heimarbeit sucht fleißige Frau. Angeb. u. E 714 an Tagbl.-Verl.

Gewandt. Kaufmann mit gut. kaufm. Wissen u. Umgang, 5 Jahre Lebensmittelgroßhandel, 12 Jahre Markenartikelbranche, an selbst. Arbeiten gewohnt, Führerschein, gute Zeugnisse u. Auskünfte, sucht passenden Wirkungskreis. Anfragen u. S 3149 an Anzeigenfreng, Wiesbaden.

Schlosserlehr. ges. Wolff u. Schenbach-Straße 22.

Mann, kräftig, s. Waschefahren gesucht. Vorzustell. Wäscherei Sebanplatz 4.

Hausbursche und Hilfsarbeiter, auch ält. Kraft, sofort gesucht. Jacob Post, Hochstätterstr. 2.

Ausläufer gesucht Papier-Hoffeld, Mauritiusstr. 5.

Vermietungen

Zim., mbl., zu v. Blücherstr. 4, 2.

Möbl. Zimmer u. möbl. Mans.-Z., je 1 B., zu vm. Dambachtal 1, 1

Zimmer, 2 Betten, frei. Dotzheimer Straße 31, 1.

Zimmer, möbliert Hs., an Dauerm. zu vm. Goebenstraße 18, 1.

Zim., möbl., 1. 3. zu v. Zietenr. 17 recht. Aufg. 1 l. Anzus. n. 18-20.

Mietgesuche

1—2-Z.-Wohnung zu miet. gesucht. Ang. D 732 T.-B.

1½-Zim.-Wohn. mit Küche und Keller, oder auch Mansarde, zum 1. 4. od. 1. 5. gesucht. Ang. G 730 T.-B.

1 bis 2 Zimmer, Küche u. Keller in gutem Hause ges., auch Villa, Frontspitze angenehm. Ang. u. D 719 an T.-Bl.

Zim., mbl., Nähe Taunusstr. oder Ring., z. 1. 3. v. ber. Dame ges. Preis 30-40 Mk. Ang. B 724 T.-B.

Wohnungstausch

2-Z.-Wohnung, modern, gesucht. Biete in Düsseldorf das gleiche. Ang. T 718 T.-B.

5—7-Zim.-W. mit Kü. ges., ca. geg. schöne 3-Zim.-W. m. B., Ofenheiz. zu tauschen. Angeb. K 726 T.-B.

3-Z.-W., herrsch., gr., m. Bad, Mi. Etagenhs., Bahnhofsn., zu vert. g. 3—4-Z.-Neubauwohng. Dr. Herner, Kaiser-Fr.-Ring 73, 1 l.

Suche 3-Z.-Wohn. Südstadtl. Gebe 2-Zim.-Wohnung Sedanplatz Hths. 1 St., Miete 35.- Ang. K 731 T.-B.

3-Z.-W., preisw., m. Mans. B. 2, Bahnhofsn., geg. abgeschl. 2-Z.-W. zu tausch. gesucht. Ang. S 728 T.-B.

Kaufgesuche

Grammophonplatten, gebr., zu kaufen ges. Ang. u. E 729 T.-Bl.

Briefmarken (Sammlungen u. bezahlt) zu kauf. ges. Besonders Deutsches Reich, ungebraucht, von 1924 bis 1939. Briefmarken-Heß Mauritiusstr. 16 Fernruf 28545.

Wohnzimmer, modern, Radio, Bettumrandung od. guterhalten, Läufer zu kaufen gesucht. Eilang. u. W 717 T.-Bl.

Wohnzimmer od. Speisezim. sowie guterhalt. Couch gesucht. Ang. u. B 727 an T.-Bl.

Chaiselongue, gut erhalten, mit o. ohne Decke zu kaufen gesucht. Ang. H 729 T.-B.

Damen-Fahrrad, gut erh., zu kauf. gesucht Blücherstraße 16, Hth.

Heizkörper für Warmwasserheiz. zu kauf. gesucht. Näh. T.-Bl. Hv

Zimmer, möbl., groß, sonnig, Kurviertel, zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Frau von Trotha, Leberberg 9, Telefon 20061.

Wohn- u. Schlafzimmer, sehr gut möbliert, od. großes Einzelzimmer, auch abgeschloß. möblierte Kleinwohnung mit allem Komfort von Herrn gesucht. Angebote u. H 731 an den Tagblatt-Verlag.

Größere Räume für Lagerzwecke von mittleren Fabrikbetrieb in Wiesbaden-Dotzheim zu mieten gesucht. Angebote u. A 998 Tagblatt-Verl.

Hypotheken-Kapital auf 1., auch 2. Stelle, gibt Privat direkt zu günst. Bedingungen. Angebote erbeten u. M 731 an den Tagblatt-Verlag.

Familien- od. Geschäftshaus (Rend.-Haus) zum sofortigen Kauf gesucht. Ich interessiere mich für Objekte bis zu 300 000 RM. und bitte um geeignete Angebote mit Angabe der Lage, Bauzustand, Belastung und Zinsquote unter Z 598 T.-B.

Gasbacksen, gut erhalt., z. t. ges. Ang. L 729 T.-B.

Gemälde, nur erstklass., zu kaufen gesucht. Name des Malers und Angabe der Darstellung erbeten an Galerie Degenhardt, Wupp.-Barmen, Germanenstraße 49.

Briefmarkensammlung, größere, auch bessere Einzelwerte zu kaufen gesucht. Angebote u. T 721 an Tagbl.-Verl.

Briefmarken-Sammlung mögl. gr. Objekt zu kauf gel. Angeb. u. kurz. Beschreibung und Preis erbeten. Komme sofort zur Ansicht nach dort. E. Wenzel, Briefmarken-Fachgesch. Frankfurt a. Main, Hauptwache 1, Telefon 26765

Doppelbett, sehr guterhalten, in Messing oder Holz mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. W 724 an Tagbl.-Verl.

Faltboot zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z 597 an Tagblatt-Verlag.

Tauschverkehr

Waschtopf, groß, geg. einen klein. zu tauschen oder z. k. ges. Eifert, Kleistraße 11, 1. Nur vormittags.

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt Anderungen von Herrenfleid. in Heimarbeit. Sport-Gerich, Kirchgasse 23.

Wer übernimmt Anderungsarbeiten an hochmodischen Dam.-Bekleidungsstücken in Heimarbeit. Sport-Gerich, Kirchgasse 23.

HEIRATEN

Beamter, 44 J., m. Vermög., wünscht häusl., kunstliebende Dame zw. Ehe. Einheirat bietet Dame, 27 J., in gutgehenden Fabrikbetrieb (Vermög. Nebensache) d. Frau Lilly Rompel, Wiesbaden, Kais.-Friedr.-Ring 5, 2. Fernruf 23250. Sprechz.: Mittwochs u. sonntags 10—12 u. 14—17 Uhr, an übrigen Tagen in anderen Großstädten, Postlagernd zwecklos!

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Sprachkurse der NSG. „Kraft durch Freude". Abteil. Volksbildungswerk. Wir beginnen in Kürze mit folgenden neuen Sprachkursen: Italienisch, Französisch, Englisch. Jeder Kursus umfaßt 20 Doppelstunden. Teilnehmerpreis 10 RM. — Außerdem beginnen wir mit einem Arbeitskreis für Malen und Zeichnen. Auskunft und Anmeldung Luisenstraße 41, Zimmer 21, Telef. Nr. 59641

Wanderung: Sonnt., den 15. Febr. Wiesbaden - Schläferskopf - Eis. Hand - Bleidenstadt - Hahn. Treffpunkt: 9.15 Uhr Ringkirche. Marschzeit 4 Stunden. Fahrgeld 0.50 RM.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Es reicht für jeden! Dank unserer vorausschauend. Planwirtschaft ist jedem Volksgenossen der notwendige Lebensbedarf gesichert, wobei zu beachten ist, daß unsere hochentwickelte Industrie auf vielen Gebieten synthetische Austauschprodukte geschaffen hat, die den früher verwendeten Rohstoffen mindestens gleichwertig sind. So ist es zum Beispiel möglich, Schuhpflegemittel heute in unveränderter Güte herauszubringen und der Verbraucher kann infolgedessen an seine gewohnten Nigrin-Erzeugnisse die gleichen hohen Anforderungen stellen wie im Frieden.

Wärme im Ohr ist bester Schutz, darum die antiseptisch., schalldurchlässig. Ohrpropfen „Akustika" ins Ohr! — Gegen Erkältung durch Zugluft, Wind, naßkaltes Wetter — Bei Ohrenleiden oder -schmerzen, bei und nach Mittelohrentzündung! — In Apotheken, Drogerien zu 30 und 90 Pfg.

Solinger Stahl- u. Silberwaren A. Scharff, Mühlgasse 15. Tel. Nr. 23041 Feine Schmuckwaren Spezialität: Taschenmesser. Reparaturen. Schleifen. Verchromen und Einsetzen von rostfreien Klingen.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung. Dauerwellen in schonendster Behandlung. Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar. Otto Jacobi, Hotel Nassauer Hof, Wilhelmstraße 36, gegenüber Brunnen-Kolonnade, Telefon 27875. Ausführung durch erfahrene Fachkräfte. Gewissenhafte Beratung unverbindlich.

Elektro-Herd oder 2kell. Kochplatte (120 Volt), am l. mit Töpfen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. Reglein, Verl. Viktoriastr.

K.-Kaufladen, größer, m. sämtl. Zubehör, zu kauf. gesucht. Ang. u. H 728 an T.-B.

Leere Flaschen von Haarwasser, Köln. W., Parfüm, kauft Drog. Bruno Bade, Taunusstraße 5, Telefon 26334.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Giersch Goldgasse 18

Salus-Leber-Gallen-Tee. Leber- und Gallenfunktion besonders anregend. Bewährt bei Leberanschwellung, Gelbsucht, Gallenbrechen, als unterstützende Hilfe. Erhältl.: Salus-Reformhaus Friedrichstraße 18, am Schillerplatz.

Altmaterial wie Lumpen kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18 Ruf 26832

Wäsche-Abteilung von Hettlage (im Erdgeschoß) zeigt Ihnen Oberhemden und Sporthemden in vielen Mustern u. allen Größen, Kragen, Krawatt., Strümpfe u. Hüte preiswert — reiche Auswahl. Hettlage, Kirchgasse, Wiesbaden. Das große Spezialhaus.

Täglich gelobt wird die gute Wirkung von Rohrbecks „Bronchialtee verstärkt"! Alleinverkauf in der Drogerie Minor, Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstr.

Das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Inh. Wilh. Junginger, ist auch in heutiger Zeit bestrebt, seine Kunden aufmerksam zu bedienen und stets das Neueste in modischem Beiwerk zu zeigen. Besuchen daher auch Sie das Futterstoff- und Modenhaus Karl Kopp Nachf., Faulbrunnenstr. 13, Ecke Schwalbacher Straße.

Alte Geschäftsbücher und Akten sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Hrch. Gauer, Werderstraße, Ruf 24588

Achenbach u. Arnet, Marktstr. 12, Damen — Herren — „Salon Figaro", Telefon 26868

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

„Schmuckkästchen", Langgasse 9 zeigt stets das Neueste in modernem Schmuck. Die reichhalt. Auswahl in Halsketten, Armbändern, Ringen u. Ohrringen, Vorsteckmadeln und Broschen, - für den Herrn Krawattennadeln und Manschettenknöpfe - wird auch Ihnen die Möglichkeit geben, das Richtige zu finden. - Besuchen Sie uns aber möglichst in den Vormittagsstunden, denn hier können Sie in aller Ruhe Ihre Entscheidung treffen und noch sorgfältiger bedient werden. Also: „Schmuckkästchen", Inh. A. Möller, Langgasse 9, gegenüber Schützenhofstr., Ihre Einkaufsstätte f. Schmuck aller Art.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirche. Erläuterung: W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst, GF = Gottesfeier; KdG = Kindergottesdienst; B = Bibelstunde; F = Feierstunde; Frk = Frauenkreis; Mkr = Männerkreis; Müttk = Mütterkreis. Samstag, 14. Februar: Bergkirche: 17 W, Dr. Bömel. Sonntag, 15. Febr.: Marktkirche: 10 HG, D. Priester; 11.15 KdG; 16.30 Abendmusik. — Bergkirche: 10 GF, Brüd; 11.15 KdG; Di. 20 Mkr; Mi. 16 Müttk, Fries. — Ringkirche: 10 Wehrmachtgottesdienst, Kriegspfr. Merten, 11.15 KdG, Hahn; 11 KdG, Klarenthaler Str. 2, Mulot. — Lutherkirche: 10 HG, Dr. Bömel; 11.30 KdG; Di. 17 B, Dr. Bömel. — Kreuzkirche: 10 GF, Keller; 11.30 KdG; Mi. 16 F, Mulot. — Paulinenstift: 10 GF, Eichhoff. — W.-Biebrich: 10 HG, Hauptkirche, Dekan Mulot; 11.15 KdG; Waldstraße: 10 HG, Lauth. — W.-Dotzheim: 10 HG, Metsch; 11 KdG; 17 B. — W.-Schierstein: 10 HG, Welmar; 11 KdG; Mi. 19.30 Frk. — W.-Bierstadt fällt aus. — W.-Erbenheim fällt aus. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG; Mi. 20 Frk. Wartburg. — W.-Rambach: 10 HG, Schmidt.

Katholische Kirche. St. Bonifatius-Kirche: Hl. M.: So. 6, 7, 8, 9, 10, 11.30; Werkt. 6.30, 7.15, 9. — Beicht: Sa. 16—19.30 u. nach 20.15, So. 6—8. Dreifaltigkeitskirche: Hl. M.: So. 7, 8, 9, 10 Uhr; Wo. 6.30 u. 8.30; Mi. 6.20, 8.30. Andacht: So. 14.30 u. 18; Mi., Fr. u. Sa. 18. — Beichtgel.: So. ab 6.30, Sa. 16—19 u. nach 20. Maria-Hilf-Kirche: Hl. M.: So. 6.30, 7, 8, 9, 10; 14.30 End. u. Komm.-Unterr.; 18 And.; Werkt. Hl. M.: 6.30, 7.30, 9 Uhr; Di. u. Fr. 2. M. 7.45; Fr. 1. M. 6.15. Beichtgel.: Sa. 16—19 u. n. 20, So. ab 6.30. — St. Elisabethenkirche: So. hl. M.: 6.45, 7.45, 8.45, 10 u. 11.30; And.: So. u. Di. 18; Werkt. hl. M. 6.30, 7.30 u. 8.30. Beichtgel.: Sa. 16—19 u. nach 20, So. u. Di. bis 8.30, Fr. 17—19 Uhr.

Alt-katholische Kirche, Schwalbacher Straße 60: KG (Dialp.)

Freikirchen: Christl Gemeinde Wiesbaden, Schwalbacher Str 44: So. 16.30 Evangelisation. Mi 16.30 Uhr Bibelstunde. — Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8: So. 9.30 B, 10 HG u. Abm. — Methodistengemeinde, Dotzheimer Str 51: 10 G, Di. 17 Bibelstunde.

Richtige Zahnpflege

ist im Kriege wichtiger als je zuvor, denn sie beugt nicht nur der Erkrankung der Zähne, sondern häufig auch weiterreichenden Allgemeinerkrankungen vor. Neben der Verwendung eines guten Zahnpflegemittels wie Chlorodont sind gesunde Kost, gründliches Kauen und jährlich zweimalige Zahnuntersuchung erforderlich.

Hauff

Pancola-Film viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich

Zu fleischlosen Gerichten

..mit Salmiak

In dieser Packung erhalten Sie in den Geschäften Salmiak-ATA. Es ist besonders geeignet bei allen groben und hartnäckig. Verschmutzungen, beseitigt spielend Rost u. Flecke!

Beim Einkauf Rinn'n PUDDINGPULVER

REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

HÜHNERAUGEN

Hornhaut, Schwielen, Ballenschmerzen beseitigen die in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften erhältlichen, bewährten

Scholl's Zino-Pads

WALHALLA
FILM UND VARIETE

Der neue Wien-Film
Brüderlein fein
m. Hans Holt, Herm. Thimig, P. Hörbiger, Regie: H. Thimig
Bühne: Das berühmte Canas-Marimba-Orchest.
15, 17, 19.30, So. auch 13 Uhr
Jugend üb. 14 J. hat Zutritt

2. Woche!
SONNTAGSKINDER
Johannes Riemann, Theo Lingen, Carola Höhn, Grethe Weiser, Rudolf Platte
Spielleitung: Jürgen v. Alten
Ein Algefa-Film im Siegel-Verleih
Ein lustiges Spiel von Glück und Liebe
Erstaufführung!
Wo. 15.00 17.10 19.30 THALIA So. auch 13.00
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

2. Woche!
DER STROM
Ein Terra-Film nach dem berühmten Drama von Max Halbe
Lotte Koch - Hans Söhnker
Spielleitung: Günther Rittau
UFA-PALAST 15, 17.15 19.30 Uhr

Der große Kulturfilm, der berühmte Expeditionsfilm des Baron v. Plessen
DIE INSEL DER DÄMONEN
Ein Film von Heinz u. Peter Thiele
Sonntag vorm. 11 Uhr
FILM-PALAST
RM 0.50, 0.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—

CAPITOL
AM KURHAUS
Ab heute täglich 14.45, 17.00, 19.20
So. ab 12.45 Uhr
Sybille Schmitz Gustav Fröhlich
in CLARISSA
Jugendl. unt. 16 Jahren nicht zugel.

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8 Telefon 28651

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Geschlossen.

Residenz-Theater. Heute Freit., 13. Febr.: Theater geschlossen. — Morgen Samst., 14., Sonntag, 15., St.-R. II, Mont., 16., Dienst., 17., St.-R. I, 19.00, Sonnt. auch 15.30: **Großer Bunter Abend.** Mitwirk.: Das gesamte Personal, sowie auswärtige Gäste.

Kurhaus. Samstag, 14. Febr., 16 und 19.00: Konzert.

Deutsches Theater. Wochenplan. Sa., 21. Febr., 18 bis nach 20.30, außer St.-R.: **„Der Graf von Luxemburg.** — So., 22. Febr., 17 bis gegen 20.30, außer St.-R.: **„Aida".** — Mo., 23. Febr., 17.30 bis gegen 20.15, außer St.-R.: Geschlossene Vorst. f. d. D.A.C. (Deutscher Automobilclub, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.) **„Cavalleria rusticana".** Hierauf: **„Der Bajazzo"** — Der Vorverkauf beginnt Do., den 19. Febr., vorm. 10 Uhr an der Theaterkasse und den bekannt. Vorverkaufstellen. Schriftl. u. telef. Bestell. können nicht entgegengenomm. werden.

Residenz-Theater. Wochenplan. Sa., 14., So., 15., Mo., 16., Di., 17. Febr., 19.00, So. auch 15.30: **Großer Bunter Abend.** Musikal. Leitung: Th. Bach. Pr. 1.25 bis 5.05, Sonnt. nachm. erm. Pr. Sa. St.-R. II, Mo. St.-R. I. Vorzugs-, Umtausch-, Ringkarten keine Gültigkeit. — Mi., 18. Febr., 19 bis 21.20: **„Ich habe eine Frau beschützt".** Pr. 1.10 bis 3.60. — Do., 19. Febr., 19.15-21.15: **„Franz der Zweite".** Pr. 1.10-3.60. — Fr., 20. Febr.: Geschlossen. — Sa., 21. Febr., 19.15, So., 22. Febr., 15.30 und 19.00: 3 Gastspiele Albrecht Schönhals: **„Duett zu Dritt".** Lustspiel in 3 Akten v. Leo Lenz mit Anneliese Born, Irmgard Nowak, Hilm. Manders. Inszen.: Friedr. Siems. Pr. 1.25 bis 5.05. So., 22. Febr., 11.00: 7. Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde. Gener.-Musikdir. Karl Maria Zwißler.

Kurhaus. Wochenplan. So., 15. Febr., 11.00: **Lichtbilder-Vortr.** Prof. Dr. O. Schmitt, Stuttgart. 16 u. 19.00: Konzert. — Mo., 16. Febr., 19.00: **Sonaten-Abend.** — Di., 17. Febr., 16 u. 19.00: Konzert, Mi., 18. Febr., 16 u. 19.00: Konz. Do., 19. Febr., 16.30 u. 19.15: **Bernhard Ette mit Orchester** i. d. Schau „Frauen um Ette". Fr., 20. Febr., 16 u. 19.00: Konz. Sa., 21. Febr., 16.00: Konzert. 19.00: **Lichtbilder-Vortrag** Elsa Boje, Magdeb. — So., 22. Febr., 16 u. 19.00: Konzert.

VARIETÉS

Scala. Großvarieté. Ruf 25950. Täglich 19.15 Uhr: **Europäisches Varieté** in der Scala. Gastspiel: 4 Kaetha, die phantastische holländische Akkordeonschau, etwas Einmaliges — ein nie gehörter Erfolg. Der Beifall steigert sich zu Ovationen, aber auch weiterer endloser Beifall über 4 Yiulians, herrliche Ikarier, Alja Nikolajewa, Tanzstar; Viola u. Iren, Damen-Luftakt; ? Ingo ? der rätselhafte Mann, Conower und Susy, mexikan. Attraktion; Rosita Catro Dries, Sängerin v. Sender Madrid; Kurt Stebchen, der beliebte Grotesk-Komiker. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: **Familienvorstellung.** Vorverkauf täglich ab 16.00, Scala-Kasse. Ruf 25950

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Sonntag, 11 Uhr: Wegen des großen Erfolges dritte Wiederholung: **„Till Eulenspiegel".** 4 Schelmenstreiche. Eine ergötzliche, aber auch besinnliche Angelegenheit mit Theo Lingen als Till. Musik: Eduard Künneke. Vorher: die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. Das große künstler. Ereignis: **„Der Strom".** Ein Terra-Film nach dem berühmt. Drama v. Max Halbe mit Lotte Koch, Hans Söhnker. Spielleit.: Günther Rittau. Die Presse schreibt: „Ein Filmwerk von seltenem Format. Aufnahmen von unerhörter Wirklichkeits- u. Lebensnähe und atemberaubender Dramatik! Höchste Filmkunst." — Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll! Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorher: Die deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Tägl., 2. Woche, Erstauff.: **„Sonntagskinder".** Ein Algefa-Film im Siegelverl. mit: Joh. Riemann, Theo Lingen, Carola Höhn, Grethe Weiser, Rudolf Platte. Spielleitung: Jürgen von Alten. Ein lustiges Spiel von Glück u. Liebe. Das Lustspiel der 1000 Pointen. Die deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Wochentags 15, 17.10, 19.30, sonntags 13 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. Heute zum ersten Male: Der neue Wien Film **„Brüderlein fein"** mit Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger, Marte Harell. Regie führte H. Thimig. Der Film läßt uns in das Leben des Wiener Volksdichters Ferd. Raimund schauen, dessen heiterbesinnliche Werke, wie „Der Bauer als Millionär" und der „Verschwender" auch heute noch auf den Spielplänen der deutschen Bühnen stehen. Der Dichter Grillparzer entdeckte durch Zufall, welche dichterischen Gaben in Raimund stecken. Er weist ihm den rechten Weg, mit verständnisvollen Worten: „Nicht Posaune und Fanfare sein wollen, wenn einen der Herrgott zur Klarinette bestimmt hat." Auf der Bühne: das berühmte Canas-Marimba-Orchester. Tägl. 15, 17, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr). Vorverkauf ab heute an der Tageskasse. Der große Kulturfilm, der berühmte Expeditionsfilm Baron Plessens: **„Die Insel der Dämonen"** (Traum von Bali). Die Menschen der Insel Bali leben glücklich in ihrer Verbundenheit mit der Natur und mit ihren Göttern. Doch ihr Glück wird oft beschattet durch das Wirken feindlicher Dämonen, die als Naturgewalten oder sogar in Menschengestalt ihr Paradies heimsuchen. Das Schicksal eines solchen Dämons, der Hexe des Dorfes Bedulu, steht im Mittelpunkt des Films. Nach wahren Geschehnissen des Alltags ist die Handlung verfaßt, gemeinschaftlich mit den Einwohnern des Dorfes. Die neueste Wochenschau läuft zu Beginn des Programms. Jugend keinen Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt 15, 17.20, 19.30 Uhr das Terra-Lustspiel **„Familienanschluß",** mit Ludwig Schmitz als Käpt'n a. D. Barkhahn. Eine Paraderolle für den gern gesehenen Künstler. Die Serie komischer Einfälle reißt nicht ab — und Ludwig Schmitz baut eine Paraderolle auf, über die viel gelacht werden wird. In weiteren Hauptrollen: K. Hardt, Hermann Speelmans, Rudolf Platte, Else v. Möllendorff. Die neueste Wochenschau läuft zu Beginn des Programms. Jugend hat keinen Zutritt.

Apollo, Moritzstraße 6. Täglich 14.45, 17.00, 19.20 Uhr, sonntags auch ab 12.45 Uhr. Die große sensationelle Erstaufführ.! Der gewaltige Abenteuerfilm: **„Die Tochter des Korsaren".** Die starke Besetzung: Carlos, ein wagemutig. Kämpfer, der sich unter falschem Namen bei den Piraten einschmuggelt, um sie zu vernichten: Fosco Giachetti; Manuela, die Tochter des „grünen Korsaren", deren tiefe Liebe über ihren Feindeshaß siegt: Doris Duranti; Zampa, „der Würger", der gefürchtete Piratenanführer u. Schrecken der Meere: Camillo Pilotto; Isabella, die anmutige Tochter des Gouverneurs von Maracaibo, für welche die Piraten ein hohes Lösegeld erpressen: Mariella Lotti; El Rojo, der verschlagenste der Piraten, Enrico Glori. Jugend hat keinen Zutritt.

Capitol, am Kurhaus. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr, sonntags auch ab 12.45 Uhr. Ein Film mit interessanter Handlung und glänzender Darstellung. Sybille Schmitz, Gustav Fröhlich, Gust. Diessl in **„Clarissa".** Ein unerhört spannender und interessanter Gesellschaftsfilm. Drei große Schauspieler in überaus packenden Rollen. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen! Die neueste Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntags auch ab 12.45 Uhr. Heute: **„Die gläserne Brücke",** der Film einer großen Leidenschaft. Ein berühmter Chirurg von großer Menschlichkeit, — seine innerl. einsame, lebenshungrige Gattin, — ein junger, forscher Pilot und leidenschaftlicher Liebhaber — 3 Menschen von starkem Charakter, gespielt von 3 Künstlern großen Formats: dem vornehmen Charakterdarsteller Filippo Scelzo, der schönen und ausdrucksvolle Isa Pola, und dem idealen Liebhabertyp Rossano Brazzi. Die Wochenschau läuft nach d. Hauptfilm. Nicht für Jugendliche.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: **„Flucht ins Dunkel".**

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: Heute letzter Tag! **„Narren im Schnee".** Ab morgen: Magda Schneider, V. Staal in **„Das Recht auf Liebe".**

Union-Theater, Rheinstraße 47: **„Herz ohne Heimat"** mit: Anneliese Uhlig, Albrecht Schönhals, Gustav Diessl, Camilla Horn u. a. Anfang: Wo. 2.00, 5.10, 7.20, So. ab 1.30 Uhr.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Betr.: Ablieferung von Kraftfahrzeug-Batterien. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes wird die Beschlagnahme und Meldepflicht aller voll brauchbaren Anlaß- u. Beleuchtungs-Batterien aus stillgelegten Kraftfahrzeugen (Krafträder, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Motorbooten) angeordnet.
Nicht erfaßt werden Batterien aus Kraftfahrzeugen, die militärisch vorbeordert sind, Kraftfahrzeuge der NSKK., u. ihrer Gliederungen, Kraftfahrzeuge der Reichsbehörden, Kraftfahrzeuge der Ärzte, Kraftfahrzeuge, die dauernd oder zeitweilig rot bewinkelt sind, Kraftfahrzeuge einschließlich Motorboote, die im Interesse der Landesverteidigung oder im öffentlichen Interesse nur zeitweise zum Einsatz vorgesehen sind, ogne den roten Winkel zu führen.
Meldung der Kraftfahrzeug-Halter an die für ihren Wohnort zuständigen Wehrmeldeämter zum 20. Februar 1942 unter genauer Angabe des Pol.-Kennzeichens des zugehörigen Kraftfahrzeugs, der Art (Krafträder-, Personenkraftwagen-, Lastkraftwagen-, Motorboot-Batterie) und des Standortes der Batterie.
Ablieferungsaufforderung der Wehrmeldeämter ist abzuwarten. Auszahlung des Übernahmewertes nach Prüfung der Brauchbarkeit erfolgt durch Wehrersatz-Inspektion Koblenz.
Nichtbefolgung oder Zuwiderhandlungen werden nach § 34 des K.G.G. vom 1. September 1939 bestraft.
Wehrersatz-Inspektion Koblenz.

Fische oder Fischwaren. Ausgabe: Samstag, 14. Febr. Dienst, A.: 1261—1445; Dienst, B.: 3561—3675; Fleisch: 5681—5845; Frickels Fischhallen: 17601—18530; Hench: 23651—23900; Keuler: 27036—27155; Nordsee: 36801 bis 37110, 29001—29340; Schaef: 41401—41595; Schläfer: 42521—42650; Wolter: 45806—45950; Frickel jr.: 47641 bis 48030; Berg: 51896—52060; Paulus: 53841—53915; Korn: 54536—54660; David: 58101—58280; Schröder: 59511—59675; Neuhaus: 61754—61785; Fechter: 64321 b. 64355, 63500—63540; Stiehl: 66041—66100; Krüger: 68616—68655; Jeckel: 70401—70450; Reinemer: 71916 b. 71950; Beite: 73066—73100; Lombrich: 74006—74100; Klepper: 44161—44203. — Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert! Bitte Papier zum Einpacken mitbringen! Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Rheinstraße 36, 2. Stock.

Park-Lichtspiele W.-Biebrich: Spielplan von Freitag bis Montag. Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film, der entzückt und begeistert! Marika Rökk u. Wolf Albach-Retty in **„Tanz mit dem Kaiser".** In den weiteren Hauptrollen: Maria Eis, Axel Ambesser, Lucie Englisch und Hilde von Stolz. Spielleitung: Georg Jacoby. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr, So. 17 u. 19.30 Uhr, Montag, 15.00 Uhr, So., 14.00 Uhr Jugendvorstellung: **„Die sieben Raben".**

3-Kronen-Lichtspiele Schlersteln: „Immer nur Du".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Annelie".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich, außer montags: Angela Baloccs mit ihren Sängern Sarti und Russo. Wo.: 15.30—18.30, 19—22 Uhr, So.: 15—18.30 und 19—22 Uhr.

Walhalla, Konzerthaus. Täglich ab 18 Uhr, Sonntag ab 16 Uhr großes Konzert der Orig.-Wiener Kapelle Toni Teply

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala, tägl. 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- und Stimmungskapelle.

Gastst. „Rheingold", Saalg. 30. Inh.: Adolf Schäfer.

Eis-Konditorei Café Buschmann, Kirchgasse 27. Eis, das ganze Jahr hindurch bekannte vorzügl. Qualität. Eis-Spezialitäten

Umstädter Brenner-Bier, ganz vorzüglich, Glas 25 Pfg., nur Nerostr. 41 „Zum Treppchen".

Musikal. Unterhaltung am Sonntag, d. 15. Febr., im Rest. Thür. Hof. Anf. 5 Uhr. Eintritt frei.

KONZERTE

Marktkirche. Sonnt., den 15. Febr., 16.30 Uhr: Das deutsche Te deum von Michael Praetorius in drei Teilen zu zwölf Stimmen für drei Chöre, Orchester und Solisten, gesungen von den vereinigten Kirchenchören unter Leitung v. Kurt Utz. Sopransolo: Christelene Partenheimer. Orgel: Bernhard Dreier, Frankfurt a. M. Programme zu 0.50 RM in der evang. Buchhandlung, Neug. 4

VORTRÄGE

Nassauischer Kunstverein Wiesb. Gemäldegalerie Wiesb. Wintervorträge 1941/42, II. Teil: **„Deutsche Kunst im Grenzland".** Prof. Dr. Otto Schmitt, Techn. Hochschule Stuttgart, spricht über: **„Elsässische Kunst"** (mit Lichtbildern) am Sonnt., d. 15. Febr., vorm. 11 Uhr, Kurhaus, kleiner Konzertsaal. Eintritt 1.— RM., für Inhaber der grünen Dauerkarte frei. Kartenvorverkauf an der Kurhauskasse.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Seifen- u. Bürstenquelle - Gruhl, das altbekannte Fachgeschäft, führt alle einschlägigen Artikel zur Pflege von Haushalt u. Geschäft. Einkaufstaschen reiche Auswahl. M. O. Gruhl, Kirchgasse 11. Wiesbad., Fernr. 27003

Reisebüro Glücklich. Telef. 25464, am Kaiser-Friedrich-Platz 3. Fahrkarten — Schlafwagen.

Verkäufe

Abendkl. m. Jacke, eleg., lang, schw., fast neu, 100.—, H.-Schuhe, Gr. 45, 5-12 M., g. erh., Meyers Lexikon (17 Bd.) 20 RM., versch. Bücher 2 b. 5 RM., Leitz-Ordner 30 bis 50 Pf zu verk. Adr. T.-Bl. Kf

H.-Mantel '80.—, H.-Mantel 40.— Anzug 60.—, nur Priv., vf. Ellenbogeng. 7, H. 2 r

Radio, Batterieempfäng., 40 M. verkauft Küpper, Dorfstraße 27.

Radio Super für 380 M. verkauft. Ang. A 995 T.-B.

2 Oelgemälde (holl. Landsch.), Stück 100 RM, zu verk. Schwarz, Hellmundstr. 22, Laden.

Ofenschirm, gutsch. Steil., 20.—, gut erhalt. Wäschemangel a. Gefl. 10.— z. verkaufen. Weber, Schlichterstraße 16, 1.

Schrankkoffer, 110×45×50, 80.— Faßbad 15 RM. zu verk. Ang. u. A 996 an T.-B.

Petr.-Bergslerof, 12.—, Handball, Gr. 3, 3.—, nw., zu verk. Fritsch, Bl.-Biebrich, Armenruhstraße 1, 1. Stock.

Kaufgesuche

Plüschmantel, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. M 732 an T.-B.

Reitstiefel, g. erhalt., Gr. 37-38, zu kauf. gesucht Telefon 26707.

Herren-Stiefel, braun ob. schwz., Gr. 43, zu kauf. gesucht. Näheres Samstag Fernsprecher 23298, 10—11 vormitt.

Damen-Tennisausrüstung, Schuhgröße 38, ob. Kleid, Kaffeeservice (Marke), Plattenspiel, ob. Koffergramm. m. Platt., a. gebr., zu kauf. gesucht. Ang. T 729 T.-B.

Klavier, gut erh., von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 724 an Tagbl.-Verl.

Handharmonika, gut erhalt., mit Klaviertasten zu kaufen gesucht. Ang. L 724 T.-B.

Radio, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 701 an T.-B.

Eine einzige Löffelspitze
DILLER ESSENZ
würzt sechs Tassen Kaffee

1 GRÖßTE SORTE
»R6« %
unbedingt rezeptfrei

Bronchien und Luftröhre
zeigen durch Husten reiz, Verschleimung od. Atembeschwerden an, daß etwas nicht in Ordnung ist. Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh u. Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen vorliegenden Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boether-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend u. auswurfförderndd. Beruhigt und kräftigt das angegriffene Bronchialgewebe. In allen Apotheken RM 1.31 und 2.34. Interessante Broschüre kostenlos durch MEDOPHARM. München 62 S.

Als bewährte Pflege
für Wäsche und Bettzeug die Hefte so wertvoll
6 Standard-Hefter
Mit Bildergutscheinen und Wertmarke

Gutsitzende, formschöne
Brillen
von Optikermeister
BOUFFIER Rheinstraße, Eckhaus Kirchgasse
Lieferant aller Kassen